Das Herz der Magie

Inhalt

Kapitel Eins Neue Bestimmung.....1
Kapitel Zwei Innerlich weiß du es.....18
Kapitel drei was war Wahr.....35
Kapitel Vier für immer uns.....51
Kapitel fünf so nahe doch entfernt....66
Kapitel Sechs Vielleicht Doch Mehr...84
Kapitel Sieben Ein letzter ein Blick..101

Kapitel Eins Neue Bestimmung

Es gibt Leute, die einfach Glück im Unglück haben. So ein Mensch ist auch Aaron, ein junger Mann, der sein ganzes Leben alleine war. Er war ein

Waisenkind ohne Eltern, und keine Pflegefamilie nahm ihn auf. Eines Tages verschlug es ihn in die Ruinen im Wald, nicht weit von der Stadt Braemar entfernt. Die Ruinen waren schon komplett überwuchert, und nicht viel war mehr zu erkennen. Trotzdem konnte Aaron das Gefühl nicht loswerden, dass dort etwas war, das er unbedingt sehen musste. So ging er in die Ruinen hinein.

Die moosüberzogenen Wände wirkten natürlich, aber trotzdem unheimlich. Kein einziges Geräusch außer seinen Schritten war zu hören, die in den großen, hallenden Räumen der Ruinen widerhallten. Der Geruch von feuchtem Moos und altem Stein lag schwer in der Luft. Schritt für Schritt ging Aaron weiter, seine Augen suchten in der Dunkelheit nach Hinweisen. Dann sah er, dass etwas auf einer Art Podest lag. Schnell rannte er dorthin, sein Herz

schlug schneller vor Aufregung und Angst.

Auf dem Podest lag ein Kristall, der in einem sanften, unheimlichen Licht schimmerte. Aaron konnte nicht widerstehen und nahm ihn vorsichtig in die Hand. Der Kristall fühlte sich überraschend warm an, fast lebendig. Als er den Kristall genauer betrachtete, sah er etwas um ihn herum. Es war ungenau, wie ein flüchtiger Schatten, aber Aaron dachte, dass er zerstörte Häuser und große Feuer gesehen hatte. Die Bilder waren so real, dass er fast den Rauch riechen konnte.

„Ich sollte nicht länger hierbleiben“, dachte sich Aaron und rannte so schnell er konnte aus den Ruinen. Nur wenige Sekunden später krachten diese mit einem großen Knall zusammen. Aaron wusste nicht, was

gerade passiert war. Wie konnten Ruinen, die so lange gehalten hatten, auf einmal zusammenfallen? Er stand keuchend am Rand des Waldes, den Kristall fest in der Hand, und versuchte, seine Gedanken zu ordnen. Was hatte er da nur gefunden?

Dann hörte Aaron eine Stimme, die ihm nicht bekannt vorkam. „Oh nein, der Kristall! Das darf nicht passieren. Was würden meine Eltern nur denken, wenn sie dieses Durcheinander sehen würden?“ Aaron wurde sofort neugierig. Er wollte unbedingt wissen, wer das war, und vielleicht konnte er sogar Antworten auf die Fragen bekommen, die ihn beschäftigten. „Hallo, ist alles okay bei dir? Wo bist du?“ rief Aaron in die Dunkelheit.

Er konnte niemanden sehen, war sich aber sicher, die Stimme von hier

gehört zu haben. „Also bist du daran schuld, oder was?“ fragte die Stimme wütend. Eine junge Dame kam hinter einem Baum hervor. „Nein, ich weiß nicht, warum sie zusammengefallen sind. Ich habe nur diesen Kristall genommen, der drinnen war. Gehört er jemandem?“ fragte Aaron zurück.

„Nein, aber der Kristall ist wichtig für mich und meine Familie. Den sollte eigentlich niemand finden, außer...“ Sie hielt inne und überlegte. Dann kam sie näher und sah Aaron prüfend an. „Außer du bist ein Kristallmagier oder ein Kristallwächter,“ beendete sie ihren Satz. Aaron war verwirrt. Magie existierte doch nur in Geschichten und Legenden. Wollte die Dame ihn veräppeln, oder was war hier los?

„Wie heißt du?“ fragte die Dame. „Ich bin Aaron. Und du?“ fragte Aaron

zurück. „Mein Name ist Leyla, und ich bin im Moment wohl die letzte Kristallwächterin. Jetzt gib mir den Kristall,“ sagte sie und hielt ihre Hand aus. Aaron hatte keine Ahnung, was gerade abging, aber er machte einfach mit und gab ihr den Kristall.

„Gut, hast du irgendwas gesehen, als du den Kristall angefasst hast?“ fragte Leyla. „Ja, aber ich bin unsicher, was das war. Ich glaube, ich habe mir das einfach eingebildet,“ antwortete Aaron. „Du bist also wirklich mit dem Kristall verbunden. Ich hätte nicht gedacht, das zu hören,“ meinte Leyla. Ihre Stimme hatte plötzlich einen beruhigenden Ton, als ob sie komplett ausgewechselt worden wäre.

„Gut, dann wo wohnst du? Damit ich dir das vielleicht mal erklären kann. In deinem Raum oder unterwegs im Wald,

mir ist das egal. Es wird nur komisch für dich als normaler Mensch," sagte sie. „Ich habe kein Zuhause. Ich bin ein Waisenkind und bin aus dem Waisenhaus abgehauen an meinem Geburtstag," meinte Aaron traurig. Er wollte doch nur wie alle anderen sein. Leyla dachte nach.

Etwas später fragte Aaron ungeduldig: „Also, was ist eigentlich?" Leyla dachte nach. „Ich könnte ihn natürlich mitnehmen, aber dann würde er meine wahre Natur und Form kennenlernen, und das will ich nicht, bis ich sicher bin, dass er wirklich ein Kristallmagier ist. Ich meine, da er eine Verbindung mit dem Kristall hat, muss es so sein, aber ich sollte lieber sicher gehen, damit ich keinen unschuldigen Jungen hier reinziehe," überlegte sie.

Leyla trat auf Aaron zu. „Hier, nimm den Kristall. Ich will etwas ausprobieren,“ sagte sie und gab ihm den Kristall zurück. „Okay, und was, wenn ich fragen darf?“ fragte Aaron. „Ich weiß, dass du ein bisschen misstrauisch mir gegenüber bist, aber du musst mir kurz vertrauen,“ antwortete Leyla. „Ich habe wohl keine andere Wahl, wenn du mich in Ruhe lassen sollst,“ sagte Aaron genervt.

„Also gut, halte deine Hand und deinen Arm nach vorne,“ sagte Leyla. Aaron tat widerwillig, was Leyla ihm sagte. „Gut, also ich bewege mich jetzt zu diesem Baum, und wenn ich dort bin, versuchst du, mich mit einem Zauber namens Zeitumkehr wieder an den Ausgangspunkt zurückzubringen. Das heißt, du musst dich daran erinnern, wo ich war, und dann jeden Schritt rückgängig machen, den ich jetzt mache,“ erklärte Leyla und zeigte auf

einen Baum vor ihnen. „Was? Und wenn das wirklich funktioniert, warum machst du das nicht selbst?“ fragte Aaron skeptisch. „Ganz einfach, ich bin eine Kristallwächterin, du bist ein Kristallmagier. Vielleicht,“ antwortete Leyla.

„Na gut, komm, geh,“ sagte Aaron. „Ich kann nicht fassen, was hier los ist, aber eins ist sicher: Sie ist ganz schön nervig. Sind alle Mädchen so?“ dachte sich Aaron. Leyla lief zu dem Baum, auf den sie eben gezeigt hatte. „Also, probiere es. Erinnere dich an jeden Schritt, den ich gemacht habe, und kehre ihn um,“ sagte Leyla. Aaron versuchte es. Er konzentrierte sich auf das, was Leyla gesagt hatte. Wie eine gelbe Spur tauchte vor ihm auf. Er sah jeden Schritt von Leyla, den sie eben gemacht hatte.

„Hey Aaron, du hast es geschafft,“ meinte Leyla. Sie bewegte sich so wieder zurück, wie vorher. Man konnte sehen, dass die Bewegungen rückwärtsliefen. „Habe ich gerade…“ fing Aaron an. „…gezaubert, ja, das hast du,“ beendete Leyla den Satz. Aaron konnte seinen eigenen Augen nicht trauen. Er hatte ernsthaft gezaubert.

„Also, da ich jetzt sicher sein kann, dass du wirklich ein Kristallmagier bist, kann ich dich mitnehmen. Aber zuerst brauchst du noch eine Zauberspur. Der ist eigentlich einfacher als Zeitumkehr. Wandlung ist ein Zauberspruch, der es dir erlaubt, dich in alles zu verwandeln, was du willst. Obwohl ich dir in diesem Fall einen Wolf empfehle. Für mich ist das reine Natur, ich bekomme das hin,“ erklärte Leyla. „Was meinst du damit, dass es Natur für dich ist?“ fragte Aaron neugierig. „Ich bin eine

Wolfswandlerin. Ein Wandler ist ein Wesen, das nur mit einem Sprung zwischen Menschen und Tier wechseln kann. Du kannst das auch mit dem Zauberspruch, halt nur," antwortete Leyla. Aaron konnte es nicht glauben. Er hatte eine echte Wandlerin vor sich. Er hatte schon viel über Wandler in Geschichten gelesen. Es waren Hybridwesen, die sich keiner richtig erklären konnte.

„Also, der Zauberspruch funktioniert einfach. Konzentriere dich auf das, was du werden möchtest, und springe. Das war's," erklärte Leyla und sprang. Sie verwandelte sich mitten in der Luft in einen Wolf mit leuchtend weißem Fell. Aaron wollte das auch. Er wusste zwar, dass es nicht das Gleiche war wie ein Wandler zu sein, aber es war ein erster Eindruck davon. Also sprang er. Er schloss die Augen, und als er wieder den Boden unter sich spürte, öffnete er

sie wieder. Er hatte sich in einen grauen Wolf verwandelt. „Also, was stehst du rum? Lass uns los, da ist noch einiges, was ich dir zeigen muss,“ sagte Leyla und rannte los. Auch Aaron rannte los.

„Kann dieser Tag irgendwie noch besser werden?“ fragte er sich selbst. Er war überglücklich. Endlich hatte er eine Bedeutung und einen Grund, sich zu freuen.

Zusammen rannten sie über Gras und Stein bis zu einer Felswand. „Da drüben ist unser Eingang,“ sagte Leyla und ging zu einem Loch in der Felswand, dass gerade so groß war, dass die beiden hindurchpassten. „Deswegen hast du gesagt, am besten als Wolf,“ meinte Aaron. „Ja, aber eigentlich wollte ich nur, dass du mit mir mithalten kannst. Außerdem fallen

wir so weniger auf. Es wäre doch komisch, wenn du ein anderes Tier wärst. Wenn uns jemand gesehen hätte, hätte er sich Fragen gestellt. So sah es nur aus, als würde ein Wolfspaar zusammen rennen, verstehst du?“ erklärte Leyla. „Warte, hast du uns gerade als Paar bezeichnet?“ fragte Aaron überrascht.

„Habe ich das wirklich gesagt? Verdammt, ich muss aufpassen. Wir dürfen uns nicht zu nah kommen, verstand Leyla. Nicht das Herz in dieser Sache,“ dachte Leyla. „So war das nicht gemeint,“ antwortete sie schnell. Aaron war verwirrt. Leyla war ein echtes Rätsel für ihn. Endlich kamen sie am Ende des Tunnels an. „Willkommen im magischen Wald, dem bestversteckten Teil des Waldes, den kein Mensch finden könnte,“ sagte Leyla. Aaron schaute sich um. Die Bäume hatten hier blaue Blätter und

die Blumen waren außergewöhnlich. „Komm, ich zeige dir mein Zuhause,“ meinte Leyla und ging weiter. Auch Aaron folgte ihr, gespannt auf das, was ihn erwartete.

Nach ein paar Minuten sah Aaron eine kleine Wohnung, die mitten im Wald stand. Das Äußere war japanisch angehaucht. Leyla verwandelte sich zurück in einen Menschen und holte eine Schüssel heraus. Auch Aaron verwandelte sich wieder in einen Menschen.

„Du hast recht, der Zauber ist wirklich einfach,“ meinte Aaron. „Klar, Wandlung ist leicht. Du musst dir nur vorstellen, was du sein willst, und kannst es mit einem Sprung werden. Sag mir, dass das schwer sein soll,“ sagte Leyla und schloss die Tür auf.

„Na gut, komm rein und fühl dich wie zu Hause,“ fügte sie hinzu.

Aaron ging mit Leyla in das Haus. Das Haus erinnerte an das, was man sich als Zuhause vorstellt. Aaron entdeckte ein Foto, das auf einem Regal stand. „Sind das deine Eltern?“ fragte Aaron und zeigte auf das Foto. Darauf waren ein Mann, eine Frau und ein kleines Mädchen zu erkennen, die fröhlich aussahen. „Ja, das bin ich mit meinen Eltern, als ich noch klein war,“ antwortete Leyla mit einer etwas traurigen Stimme. Aaron sah sich weiter um.

„Hey, hast du Hunger?“ fragte Leyla. „Du kannst kochen?“ fragte Aaron zurück. „Ja, man lernt das, wenn man niemanden mehr hat, der es für einen tut,“ antwortete Leyla. „Okay, stimmt. Und ja, ich habe Hunger. Ich habe noch

nicht gegessen,“ meinte Aaron. „Perfekt, dann mache ich uns etwas und erzähle dir alles Mögliche beim Essen,“ sagte Leyla und lächelte. Sie begann, etwas zu kochen. Aaron war erstaunt, dass jemand in seinem Alter kochen konnte. Das hatte er noch nicht gesehen.

Ein bisschen später setzten sich Leyla und Aaron an den Tisch. „Ich habe auch Wasser dazu gestellt, falls du es brauchst,“ meinte Leyla. „Also, wo soll ich anfangen? Vielleicht mit den Kristallmagiern und Kristallwächtern,“ dachte Leyla, während Aaron sich schon am Essen bediente.

„Also, was sind Kristallmagier? Du wolltest mir doch Sachen erklären, also fang damit an,“ sagte Aaron. „Okay, also die Kristallmagier gibt es schon ewig. Man sagt, dass sie aus dem alten

Japan kommen. Sie waren Wächter des Friedens, auch wenn sie irgendwann verschwanden. Niemand weiß, wo sie hin sind oder ob sie noch existieren. Eines ist aber klar: Ein Kristallmagier braucht immer seinen zugewiesenen Kristall, um zu zaubern," erklärte Leyla. „Also, wenn ich ihn nicht bei mir habe, bin ich kraftlos oder was?" fragte Aaron. „Ja, so sieht es aus," antwortete Leyla. „Und was ist mit dir? Was ist der Unterschied zwischen Kristallmagiern und Kristallwächtern?" fragte Aaron weiter. „Die Kristallwächter sind nur dafür da, die Kristalle zu beschützen. Normalerweise werden sie von den Kristallmagiern getötet, wenn sie Nachwuchs bekommen haben. Und da ist die dunkle Seite des Ganzen. Auch wenn man erzählte, dass es den Kristallwächtern früher möglich war, die Kristalle zu heilen oder sogar neue zu erschaffen, scheint das so lange her zu sein, dass es den Kristallmagiern egal war. Sie wollten nur, dass

niemand in der normalen Welt davon erfährt, also haben sie es einfach so gemacht,“ erzählte Leyla. Man konnte die Angst in ihrer Stimme hören.

„Hey, ich würde dich doch nicht töten. Das ist verrückt,“ meinte Aaron sofort, um sie zu beruhigen. „Ich danke dir,“ sagte Leyla leise. „Verdammt, Leyla, konzentriere dich. Keine Zeit für Gefühle, aber er ist ja schon ganz nett. Ich muss mir das aus dem Kopf bekommen,“ dachte Leyla. „Sie ist manchmal echt komisch, aber auch nett, selbstbewusst und süß. Noch nie habe ich so über jemanden gedacht. Wenn sie mir nur sagen würde, was los ist,“ dachte Aaron. Die beiden saßen dort, beide in Gedanken verloren.

Woanders, in einem Raum, der mit hochmoderner und zugleich magischer Technik gefüllt war, saß jemand auf

einer Art Thron. Eine andere Person trat auf ihn zu. „Herr, wir haben Nachricht erhalten, dass die Präsenz eines Kristallmagiers aufgetaucht ist. Was sind Ihre Befehle?“ fragte die Person. „Ein Kristallmagier? Ich dachte, ihr hättet euch um alle Kristalle gekümmert,“ antwortete die Gestalt auf dem Thron wütend. „Wir müssen wohl einen Kristallwächter vergessen haben und haben daher den Kristall nicht gefunden,“ erklärte die Person.

„Kolten, komm her!“ schrie die Gestalt auf dem Thron. „Ja, Sir,“ meinte Kolten und trat nach vorne. „Besorge mir diesen Kristallmagier, damit ich mich selbst um ihn kümmern kann,“ sagte die Gestalt auf dem Thron. „Wird gemacht, Sir,“ antwortete Kolten und machte sich auf den Weg.

„Wenn dieser kleine Fehler wieder behoben ist, dann steht uns nichts mehr im Weg, um die normale Welt zu erobern und mit Magie zu beherrschen,“ dachte die Gestalt auf dem Thron.

Zurück bei Leyla und Aaron, die beiden waren fleißig am Üben. „Gut, also Zeitumkehr hast du ziemlich gut raus, aber das wird auf keinen Fall reichen. Ich stelle dir jetzt Synthese vor. Das ist ein Zauberspruch, mit dem du Dinge miteinander verbinden kannst. Hier, probiere es mit dem Schwert,“ erklärte Leyla.

Aaron nahm das Schwert, das Leyla neben ihn gelegt hatte. Eben wusste er nicht mal, warum sie es mitgenommen hatte, doch jetzt war es klar. „Gut, also es ist nicht so schwer. Konzentriere dich auf ein Objekt und stell dir vor,

wie es aussehen würde, wenn du es mit dem Schwert verbindest," erklärte Leyla. Aaron sah einen Stein. Wenn er das Schwert mit etwas verbinden sollte, dann mit dem Stein. Also versuchte er sich genau vorzustellen, wie es aussehen würde, wenn er den Stein einfach auf das Schwert stecken würde. Es machte „kling" und der Stein war wirklich am Schwert. Unglaublicher weise fühlte sich das Schwert kein Stück schwerer an. „Super, es funktioniert! Synthese kann man für viele Dinge verwenden," sagte Leyla.

„Das ist schon cool, aber ich glaube, wir sollten wieder nach Hause gehen," meinte Aaron. Er hatte nicht Unrecht, die Sonne ging schon unter und es wurde dunkel. „Hast du gerade mein Haus als unser genannt?" fragte Leyla überrascht. „Warte, habe ich das wirklich gesagt? Verdammt, ich sollte lieber aufpassen, was ich sage. Ich

weiß nicht mal, ob sie mich mag oder ob sie das alles nur für ihre Mission macht,“ dachte Aaron. „Nein, ich meinte, dass wir zurück ins Haus sollten, weil es dunkel wird. Das hast du einfach falsch verstanden,“ meinte Aaron schnell. „Okay, wenn du meinst,“ sagte Leyla und die beiden gingen zurück ins Haus.

Als Aaron und Leyla gerade ins Haus wollten, wurden sie aufgehalten. „Habe ich doch also gefunden, Kristallmagier, und es war nicht mal schwer. Was für eine Verschwendung meiner Zeit du doch bist,“ meinte ein Mann, der auf sie zukam. Aaron holte das Schwert aus der Tasche. „Oh, der junge Magier möchte sich also mit mir, Hauptmann Kolten, anlegen. Ich wollte ja nicht arrogant wirken, obwohl doch, aber du hast keine Chance gegen mich,“ sagte der Mann. Kolten hatte recht, Aaron war viel zu unerfahren, um gegen ihn

anzukommen. Aber Aaron wollte nicht, dass seine Reise hier schon ein Ende findet, allerdings wusste er auch nicht, was er machen sollte.

„Also, wenn du an die Kinder willst, musst du wohl oder übel erst an mir vorbei, Kolten,“ meinte jemand. „Was?“ fragte Kolten und schaute sich um. Als er zurück auf Aaron und Leyla schauen wollte, stand da ein Mann, komplett in Schwarz gekleidet, mit einem Schwert, das an die Nacht erinnerte. „Ich will ja nicht so sein, aber ich glaube nicht, dass du zwei gegen einen gewinnen kannst,“ sagte noch jemand anderes. Es war eine Frau, die hinter Kolten stand. Aaron und Leyla hatten nicht mal gesehen, wo die beiden herkamen. „Schade, dann muss ich halt zurückkommen,“ sagte Kolten und verschwand in einem Schatten.

„Oh Mann, Vis, du hättest mal seine Angst in seinem Gesicht sehen müssen,“ sagte der Mann und lachte. „Wirklich so witzig, Scythe?“ meinte die Frau. „Wer seid ihr beide?“ fragte Leyla. „Ihr könnt uns einfach Scythe und Vis nennen. Der Rest ist ein bisschen schwierig,“ meinte der Mann. „Ihr habt doch nichts dagegen, wenn ich etwas zu essen mache, oder? Ich brauche auf jeden Fall etwas,“ sagte Vis. „Das klingt gut, ein Essen würde ich nicht ablehnen,“ meinte Scythe.

Leyla und Aaron standen ratlos da. Was war da gerade los und wer waren die beiden?

Währenddessen war Kolten in die Basis zurückgekehrt. „Und, Kolten?“ fragte die Gestalt auf dem Thron. „Wir haben ein Problem. Es ist, wie uns Novit gewarnt hat,“ meinte Kolten. „Also sind

Scythe und Vis wirklich aufgetaucht, um Novit auszuschalten?“ fragte die Gestalt.

„Es ist kein Problem, solange ihr einen ausschaltet. Denn Licht kann nicht ohne Dunkelheit und Dunkelheit nicht ohne Licht existieren. Die beiden brauchen sich gegenseitig, auch wenn sie sich normalerweise bekämpfen,“ meinte eine Stimme. „Novit, was heißt das?“ fragte die Gestalt auf dem Thron. „Das heißt im einfachen Sinn: Tötet ihr einen von beiden, wird der andere auch sterben,“ antwortete Novit. „Und wenn Scythe weg ist, kann ich das ganze Universum in Dunkelheit stürzen. Er hat sowieso nie einen guten Job gemacht, und dann ist er auch noch weich geworden gegenüber Vis. Was für ein Verlierer,“ dachte sich Novit. „Du hast Novit gehört. Trenne die beiden und erledige einen. Und dann den Kristallmagier und den

Kristallwächter,“ befahl die Gestalt auf dem Thron. „Natürlich, Sir,“ meinte Kolten und machte sich wieder auf den Weg. Er musste sich eine Taktik einfallen lassen, wie er das anstellen würde.

Kapitel Zwei Innerlich weiß du es

Leyla, Aaron und Scythe setzten sich an den Tisch, während Vis sich in der Küche zu schaffen machte. „Also, ihr zwei, seid ihr ein Paar oder was?“ fragte Leyla. „Nein, auf keinen Fall,“ antwortete Scythe sofort. „Komm schon, lüg doch nicht. Du weißt genau, dass du dich in mich verliebt hast,“ meinte Vis, während sie in der Küche hantierte. Scythe verdrehte die Augen. „Also, wenn du mich fragst, Leyla, wenn wir normale Menschen wären,

hätte ich ihn schon geheiratet. Ganz ehrlich,“ antwortete Vis. Man konnte sehen, dass Scythe ein bisschen rot wurde bei dieser Aussage. „Warte, woher kennst du meinen Namen und was meinst du mit normalen Menschen?“ fragte Leyla verwirrt. „Glaub mir, das zu erklären ist unmöglich. Lass uns einfach sagen, dass unsere Beziehung ein bisschen anders ist,“ meinte Vis.

„Also, wenn ihr ein Paar seid, habt ihr auch Kinder oder seid ihr so glücklich?“ fragte Aaron. Scythe spuckte vor Schock das Wasser aus, das er gerade trinken wollte. „Junge, glaub mir, keiner von beiden hätte eine Ahnung, was das für das Universum heißen würde, wenn so etwas passieren würde!“ schrie Scythe Aaron an. „Okay, jetzt bleib mal ruhig. Das war doch nur eine Frage,“ meinte Aaron.

„Also, ihr seid Götter oder so was? Denn Universum klingt ganz schön hoch gegriffen,“ sagte Leyla. „Eigentlich wollte ich euch das ersparen, weil es wirklich kompliziert ist, aber ja. Ich bin das Licht, das das Universum durchdringt, und Scythe ist die Dunkelheit, die das Universum hat. Also die totalen Gegensätze voneinander,“ erklärte Vis. „Und Novit, der diese Gruppe unter seine Kontrolle gebracht hat, ist ein ehemaliger Untertan von Scythe hier. Er hat es sich jetzt zur Aufgabe gemacht, Scythes Rolle einzunehmen, nachdem Scythe und ich vor ein paar Jahren aufgehört haben zu kämpfen, weil wir uns verliebt hatten,“ erklärte Vis weiter und brachte das Essen.

„Leyla, wir hätten echt nicht nachfragen sollen. Das macht meinen

Kopf noch kaputt hier,“ meinte Aaron. „Ja, mir geht es nicht besser,“ sagte Leyla. „Deswegen sage ich, lass uns was essen,“ meinte Vis. So machten sie es auch, denn jeder von ihnen brauchte eine Auszeit.

Nach dem Essen saßen sie noch am Tisch. „Also, was passiert, wenn Novit einen von euch tötet?“ fragte Leyla. „Die Frage finde ich besser als die von Aaron vorhin. Also, wenn Novit jemanden von uns tötet, heißt es bye-bye Universum, das war’s dann,“ antwortete Scythe.

„Das Dumme ist, Novit kennt unsere Schwächen ganz gut,“ meinte Vis. „Also möchte Novit Scythe ersetzen, weil er denkt, es sei schlimm, dass ihr euch liebt, oder was?“ fragte Aaron. „Ja, nur vergisst er, dass niemand uns ersetzen kann. Das heißt, wenn Scythe

tot ist, ist das Universum tot, und umgekehrt,“ antwortete Vis und legte ihre Hand auf Scythes. „Aber ich und mein Scythe hier schaffen das schon, nicht wahr?“ meinte Vis. „Wir sollten es schaffen, aber wir brauchen eure Hilfe,“ sagte Scythe. „Der letzte Kristallmagier und die letzte Kristallwächterin – ihr müsst uns auf jeden Fall helfen. Dafür werden wir auch deinen Kristall vervollständigen, sonst wird das nichts,“ erklärte Vis.

„Wie den Kristall vervollständigen?“ fragte Aaron. „Die Kristalle wurden schon vor einer Ewigkeit in Fragmente aufgeteilt, um das Gleichgewicht der Welt zu sichern. Jeder der fünf Anführer der Kristallmagier bekam ein Fragment, jedes mit einer anderen Fähigkeit. Du hast sogar schon eins. Du bist ein Nachfahre des schlausten Kristallmagiers. Er hatte das Fragment der Taktik, das du jetzt besitzt. Deine

Zaubersprüche sind daher vor allem taktisch nutzbar, aber nicht gerade stark,“ erklärte Vis weiter. Aaron hörte neugierig zu. „Passt ja zu dir, Aaron,“ meinte Leyla. „Das erste Fragment, das wir suchen sollten, ist das Fragment des Kampfes, damit du auch richtig angreifen kannst,“ sagte Scythe. „Und dir, Leyla, bringe ich bei, wie man Kristalle heilt. Es wird nämlich wieder Zeit, dass die Kristallwächter zu ihren alten Rollen als Kristallerhalter zurückkehren,“ meinte Vis.

Die Ziele der Gruppe waren klar, im Gegensatz zu ihren Gefühlen. Aber waren diese gerade so wichtig?

Was Aaron und Leyla nicht ahnten, war, dass sich ihre Wege erst einmal trennen mussten. „Was? Scythe und Aaron sollen alleine gehen, während wir beide hier bleiben?“ fragte Leyla.

„Es ist nur kurz. Das Fragment des Kampfes ist nicht weit, und in der Zeit, in der Scythe und Aaron es holen, bringe ich dir alles bei, was eine Kristallerhalterin wissen muss. Vielleicht sogar, wie du später selbst Kristalle herstellen kannst," sagte Vis. „Leyla, Uns wird schon nichts passieren, okay? Und wenn wir wiederkommen, möchte ich, dass du das kannst," meinte Aaron. Er hatte recht. Leyla wusste, dass wenn sie lernte, das zu sein, was die Kristallwächter waren, sie die Kristallwächter hinter sich lassen und neu als Kristallerhalterin anfangen konnte. „Also, je schneller wir aufbrechen, desto schneller sind wir zurück," sagte Scythe. Aaron nickte und die beiden machten sich auf den Weg.

„So, jetzt wo wir alleine sind, kannst du mir sagen, ob du etwas für Aaron

empfindest,“ meinte Vis. „Warum interessiert dich das?“ fragte Leyla genervt. „Würde dich deine Mutter nicht auch fragen, wenn sie noch lebte? Also sag es mir einfach,“ antwortete Vis. „Ja, okay. Aber wir können doch gar nicht zusammen sein, weil Kristallwächter oder auch Kristallerhalter nur Untertanen der Kristallmagier sind,“ meinte Leyla.

„Wer sagt denn, dass ihr euch an diese Regel halten müsst? Ich meine, schau mich und Scythe an. Wir haben auch alle möglichen Regeln des Universums mit unserer Beziehung gebrochen, und das Universum lebt noch. Also kann es ja nicht so schlimm sein,“ erklärte Vis. Vis hatte schon recht. Leyla und Aaron waren die letzten ihrer beiden Arten. Wer sollte es also kontrollieren? „Außerdem ist die Liebe eine der stärksten Mächte des ganzen Universums. Sie hat keine richtigen

Grenzen und sollte normalerweise jede Barriere brechen,“ meinte Vis. Leyla konnte nicht antworten. Sie wusste nicht, was sie sagen sollte. „Komm, wir lenken uns ein bisschen mit Training ab,“ sagte Vis. Leyla nickte und die beiden legten los.

„Wow, du lernst schnell,“ meinte Vis überrascht von Leyla. „Ich mag diese Gefühle. Es fühlt sich so warm an, ähnlich wie mit Scythe, aber anders. Warum ist das irgendwie toll? Wenn es nicht Liebe im romantischen Sinne ist, was dann?“ fragte sich Vis. „Das, was ich hier mit Vis mache, fühlt sich an wie mit Mama damals. Ob ich sie als eine Art Ersatz sehe? Immerhin ist sie echt nett,“ dachte sich Leyla. Auch Scythe und Aaron ging es nicht anders.

„Hey Aaron, du hast doch vorhin gefragt, ob ich und Vis Kinder haben.

Es tut mir leid, dass ich so wütend wurde. Es ist nur so, dass ich und Vis schon hin und wieder daran denken, aber wir beide auch nicht wissen, was es heißt, Eltern zu sein, und vor allem, wie sich das auf das Universum auswirkt. Es ist eine sehr komplexe Sache," meinte Scythe.
„Entschuldigung angenommen. Weißt du, Scythe, du hast ein Gefühl in mir geweckt, dass ich bis jetzt nicht kannte. Es ist nicht dasselbe wie mit Leyla, es ist anders. Das könnte daran liegen, dass ich nie Eltern hatte und du wie ein Vater für mich bist, obwohl du keiner bist, vor allem nicht meiner," erklärte Aaron. „Ich danke dir für deine Ehrlichkeit, Aaron," sagte Scythe.
„Nein, ich muss mich bei dir und Vis bedanken. Wärt ihr nicht gekommen, wäre es schon aus mit mir und Leyla," meinte Aaron. „Wenn wir das schon machen, dann zusammen," dachten sich alle.

Vis setzte sich auf einen Baumstumpf und dachte darüber nach, wie alles gekommen war. Jahre, ja sogar Jahrtausende, hatte sie nicht mehr so viel Zeit zum Nachdenken gehabt. „Es fing alles an, als ich in die Hände von Professor Taron kam. Damals war ich noch ein Viscora, aber ich war schon immer besonders, denn die Menschen konnten mich verstehen. Das war unnormal, weil nicht viele Wesen von uns die Fähigkeit hatten, die menschliche Sprache zu sprechen. Doch ich konnte es. Das erste Mal traf ich auf Scythe, als ich und meine Trainerin im Halbfinale ausgeschieden waren. Doch sie war nicht traurig oder wütend, sie war einfach nur glücklich, weil ich es als einziges Wesen geschafft hatte, alleine bis ins Halbfinale zu kommen. Normalerweise konnte ein Trainer bis zu sechs Wesen haben. Als wir uns den

Sonnenuntergang ansahen, tauchte Scythe auf. Damals war er ein selbstloser, egoistischer Killer, der alle tötete, die ihm in seine Pläne kamen. Er tötete meine Trainerin und ich rannte weg. Ich war ein einsames Viscogon ohne richtiges Ziel.

Ich fand dann noch eine Freundin, aber sie wurde später auch ein Opfer von Scythe. In einem Kampf entdeckte ich, dass ich nicht einfach nur ein Viscogon war, sondern dass ich Flügel hatte, etwas, das noch keiner gesehen hatte. Viscogon war zwar ein Drache, aber normalerweise hatten sie keine Flügel. Ich fand meine Bestimmung erst als Hüterin des Lichts und dann, dank dem Gott der Raumzeit, die Bestimmung des Lichts des Universums. Als ewige Gegenspielerin von Scythe. Doch in all diesen Jahren veränderte sich Scythe. Er begann, eine Art Seele zu bekommen. Er wurde nachdenklicher,

philosophischer und vor allem greifbarer für mich. Ich schaffte es, ihm Halt zu geben, und wir verliebten uns wahrscheinlich dabei auch. Es ist also eine sehr lange Reise, die Jahrtausende, wenn nicht sogar Jahrmillionen gedauert hat," dachte sie sich und lächelte. „Eigentlich bin ich ganz froh, so wie es gerade ist. Aber vielleicht hat Aarons Frage etwas mit mir gemacht. Ich habe angefangen, Leyla wie meine eigene Tochter zu sehen und wollte selbst ein Kind. Daran merke ich immer wieder, dass auch ich nur ein Lebewesen bin, oder nicht?" dachte sie weiter.

„Hey Vis, du kannst mir doch ganz bestimmt ein, zwei Rezepte zeigen zum Kochen. Ich will nämlich da noch ein bisschen lernen," fragte Leyla. „Ja, ich komme," antwortete Vis. Sie ging los. „Hoffentlich kann ich auch einfach

mal irgendwann leben,“ dachte Vis noch und ging zu Leyla weiter.

Währenddessen machten Aaron und Scythe eine Pause. „Wie weit ist es noch?“ fragte Aaron. „Wir sollten das Fragment vor Einbruch der Nacht erreichen. Dann werden wir erst mal ein Camp aufschlagen und schlafen. Morgen Vormittag sollten wir dann wieder im Haus sein,“ antwortete Scythe. „Und was ist, wenn wir einfach ohne Übernachtung wieder nach Hause laufen?“ fragte Aaron. „Na ja, wenn du willst, können wir von mir aus auch gleich wieder zum Haus gehen. Aber dann sind wir erst kurz vor Mitternacht dort, und es ist nicht gerade ungefährlich,“ antwortete Scythe. „Aber ich könnte dann gleich mein Können mit dem Fragment üben, und du bist ja auch noch da. Ich würde ungern draußen schlafen,“ meinte Aaron. „Weißt du, du hast recht. Dann

lass uns los,“ sagte Scythe und die beiden gingen weiter. Doch Scythe war immer noch in Gedanken versunken.

„Ich bin Scythe, na ja, ich bin unter diesem Namen mindestens bekannt. Aber eigentlich war ich mal Glele Band, ein Geschäftsmann, gut befreundet mit Officer Cary, einem Spitzen-FBI-Agenten. Wie ich so geworden bin, kann ich nur vage erzählen, denn ab einem bestimmten Punkt habe ich die Kontrolle verloren und habe keine Erinnerung an eine bestimmte Zeit. Ich war eigentlich wie immer in den New Yorker Straßen unterwegs, es war schon dunkel. Ich glaube, es hat angefangen, als ich von einer dunklen Nebelwolke in eine Art Zwischenreich gebracht wurde. Dort wurden tödliche Spiele von einer Art Wesen ausgetragen. Ich kann mich nur erinnern, dass ich irgendwann verzweifelt wurde und dann… bis zu

dem Punkt, als ich wieder als Scythe mitten in einem Krieg zwischen Dunkelheit und Licht aufwachte. Ich spielte erst mal mit, weil ich keine Ahnung hatte, was los war, bis ich Vis traf. Sie zeigte mir, was ich Millionen von Jahren getan hatte, obwohl ich wie geschlafen hatte. Sie war eine Art Heldin für mich, bis sie zu der Frau wurde, die ich wollte, obwohl ihre eigentliche Form ein Drache war," dachte sich Scythe, während er weiterlief.

„Hey, pass auf, Scythe, du stolperst gleich über einen Stein," meinte Aaron. „Danke, mein Kind," sagte er, ohne groß nachzudenken. „Hast du gerade 'mein Kind' zu mir gesagt?" fragte Aaron. „Verdammt, ich wollte das nicht, aber es ist mir einfach rausgerutscht," dachte Scythe. „Das hat man manchmal bei mir als Sprichwort gesagt. Es ist nicht so gemeint, wie es

klingt, Aaron,“ antwortete Scythe. „Ha, okay, wusste ich nicht,“ meinte Aaron. „Warum hat sich das so richtig angefühlt?“ fragte sich auch Scythe selbst und die beiden gingen weiter.

Nicht allzu viel später kamen Scythe und Aaron beim Fragment des Kampfes an. „Da ist es,“ meinte Scythe und zeigte auf einen roten Kristall, der auf dem Boden lag. Aaron ging hin und versuchte, den Kristall zu heben, doch der Kristall bewegte sich kein Stück. Was Aaron nicht bemerkte, war, dass sich seine Hände immer mehr in Fuchs Pfoten verwandelten. „Aaron, stopp! Das Fragment hat eine Art Zauber auf sich,“ sagte Scythe. Erst jetzt merkte Aaron, dass sich seine Hände verwandelt hatten. Als er losließ, verwandelten sie sich zurück.

„Was ist das für eine Art Magie?“ fragte Aaron. „Wandler-Magie. Das muss heißen, dass der letzte, der das Fragment hatte, ein Wandler wie Leyla war. Die Magie bewirkt, dass du dich, je länger du am Fragment bist, in ein Tier verwandelst. Das wurde damals benutzt, um Gegner zu schwächen und dann zu töten,“ erklärte Scythe. „Okay, aber warum wurde die Magie dann auf das Fragment gelegt?“ fragte Aaron. „Ganz einfach, damit es niemand mehr bekommt. Der vorherige Besitzer hat wohl gedacht, dass ihm allein das Fragment zusteht,“ antwortete Scythe.

„Dann zieh du doch einfach das Fragment raus. Du bist doch ganz bestimmt immun dagegen,“ meinte Aaron. „Ich würde gerne, aber es kann nur der Auserwählte des Fragments es ziehen. Also du, in diesem Fall,“ sagte Scythe. „Gut, wenn das so ist,“ meinte Aaron und fing wieder an zu ziehen.

„Hey, das kannst du nicht machen. Damit gibst du doch alles auf,“ sagte Scythe, doch Aaron ignorierte ihn und zog weiter. Währenddessen begann sich sein ganzer Körper zu verändern. Dann machte es „kling“ und der Kristall ließ sich anheben. Aaron hatte es wirklich geschafft, den Kristall zu heben, ohne dabei vollständig in ein Tier verwandelt zu werden.

„Das war toll, Aaron. Ich bin stolz auf dich,“ meinte Scythe und ging zu ihm hin. „Danke… Scythe,“ bedankte sich Aaron und umarmte Scythe. „Ich hätte beinahe Papa gesagt,“ dachte sich Aaron. „Ich hätte beinahe Sohn gesagt. Was macht dieses Kind mit mir?“ dachte sich Scythe. „Lass uns wieder zurückgehen, sonst kommen wir noch zu spät nach Hause,“ meinte Scythe. Aaron nickte und die beiden machten sich auf den Rückweg.

In der Zwischenzeit unterhielten sich Vis und Leyla über alles Mögliche. „Du bist auch eine Wandlerin?“ fragte Leyla. „Ja, so ähnlich kann man das sagen. Meine andere Form ist ein Drache, also in dem Fall ein Viscogon. Aber es ist ja auch ein Drache, deswegen ist es egal,“ antwortete Vis.

„Vis, meinst du, es ist ein Problem, wenn ich wirklich eine Beziehung mit Aaron eingehe, weil ich eine Wandlerin bin und er nur ein Mensch?“ fragte Leyla. „Nein, außerdem ist er kein Mensch,“ antwortete Vis. „Was?“ fragte Leyla verwirrt. „Das, was ich dir jetzt sage, wusste er selbst nicht mal. Es gibt einen Grund, warum er keine Eltern hat. Er war eigentlich ein Fuch. Etwas hat ihn zum Menschen gemacht. Ob das mit dem Zusammenhängt, dass er irgendwie Kristallmagier geworden

ist oder etwas anderes, weiß ich nicht. Ich finde es selbst erschreckend, dass ich keine Ahnung habe, was eigentlich passiert ist,“ antwortete Vis.

„Warte, also ist er auch ein Wandler?“ fragte Leyla. „Gut möglich. Es kann auch sein, dass er seine Tierform bei dem ganzen Prozess verloren hat, aber möglich ist es,“ antwortete Vis. Jetzt, wo sie das Thema einmal angesprochen hatte, konnte sie nicht mehr davon ablassen. Für sie war das auch ein Rätsel. Sie wusste, dass Aaron eigentlich mal ein Fuchs war, aber nicht, wie er zu dem geworden ist, was er jetzt ist. Außerdem war sich Vis auch nicht sicher, ob Aaron jetzt einfach ein Mensch oder ein Wandler war. Wenn es darauf nur eine Antwort geben würde.

Etwas später waren Scythe und Aaron beinahe wieder beim Haus. Es war schon länger dunkel und der Mond war klar am Nachthimmel zu erkennen. Doch leider war es nie so einfach. „Also, ich finde ja, das hier ist ein perfekter Zeitpunkt, um euch zu töten, oder nicht?“ meinte jemand. Die Stimme kam Aaron und auch Scythe bekannt vor. Aus dem Wald trat Kolten heraus. „Also, ich sehe das als ein gutes 1v1, oder nicht, Scythe?“ fragte er. „Du weißt genau, dass du keine Chance gegen mich hast, Kolten. Du überschätzt die Kraft von Novit. Was treibt dich dazu, für ihn zu arbeiten? Du müsstest doch besser wissen, so schlau wie du bist, dass er Unrecht hat,“ antwortete Scythe. Aaron ging auf Kolten zu, doch Scythe hielt ihn auf, indem er seinen Arm vor Aaron hielt. „Das hier ist mein Kampf, nicht deiner, Aaron,“ meinte Scythe. Aaron verstand und ging ein bisschen zurück. „Also, wenn du tot bist, ist es das für

Vis auch. Das heißt, ich kann hier doppelt abräumen,“ sagte Kolten. „Hat dir das Novit erzählt? Er ist echt dumm, so funktioniert das nämlich nicht,“ meinte Scythe. „Meinst du wirklich, dass deine Worte mich interessieren?“ sagte Kolten. Scythe wollte eigentlich einen Kampf verhindern, weil er seine eigenen Untertanen nicht verletzen oder töten wollte.

„Kolten, ich wollte dich mal was fragen. Was findest du, ist Familie? Du müsstest doch eine Antwort kennen,“ fragte Scythe. Kolten schaute verwirrt. „Was ist Familie? Ich dachte immer, du bist ein Teil meiner Familie, so wie meine Kollegen. Sie waren alles, was ich je hatte. Du hast mir damals einen Platz gegeben, den ich Zuhause nannte, und dann lässt du uns einfach alleine,“ antwortete Kolten, eine Träne lief über seine Wange. „Das ist es also,

was dich und wahrscheinlich die anderen gegen mich auflehnt. Ihr habt euch so an eine Sache gewöhnt, dass, wenn sie weg ist, ihr euch verloren fühlt," meinte Scythe. Er trat auf Kolten zu und legte seine Hand auf dessen Schulter. „Komm, tu doch, was du für richtig hältst. Es wird nichts an deiner Leere ändern, wenn ich tot bin," sagte Scythe. „Ich... ich kann nicht," meinte Kolten mit zitternder Stimme. Er sank zusammen und weinte. „Okay, wenn du dich wieder gefangen hast, sehen wir uns im Haus, okay?" sagte Scythe. „Komm, wir gehen, Aaron," meinte Scythe. Aaron kam, auch wenn er nicht ganz verstand, was gerade passiert war, und ging mit Scythe ins Haus.

„Also, gute Nacht, Aaron," sagte Scythe. „Dir auch," meinte Aaron und ging ins Bett. Dann ging Scythe in das Zimmer, in dem er und Vis

untergekommen waren. Vis lag schon im Bett, sie hatte sich in ihre Viscogon-Form verwandelt. Sie schlief fest und Scythe legte sich auch ins Bett. „Ist das, was man Familie nennt?“ dachte sich Scythe, bevor er einschlief.

Kapitel drei was war Wahr

Als Aaron seine Augen aufmachte, erschrak er. Er war auf einmal ein Fuchs. Ob das mit dem Fragment zusammenhing? Er musste auf jeden Fall Scythe und Vis Bescheid geben. Er stand auf und fiel sofort wieder zu Boden. Er musste erst einmal lernen, auf vier Beinen zu stehen und zu laufen. Warum war das so viel schwieriger, als sich mit Magie in einen Wolf zu verwandeln? Trotzdem schaffte er es nach ein paar Minuten, richtig zu stehen.

„Warum fühlt sich das so vertraut an?“ fragte sich Aaron und ging Richtung Wohnzimmer. Er hörte schon von weitem, dass Vis und Scythe Frühstück machten. „Ma… Vis, was ist mit mir passiert?“ fragte Aaron. Vis drehte sich zu ihm um. „Ah, du bist also in deine echte Form gegangen,“ meinte sie. „Was meint sie? Und wollte ich vorhin wirklich Mama sagen? Mann, diese ganze Sache spielt mit meinem Kopf,“ dachte er sich. „Wie, wahre Form?“ fragte Aaron weiter. „Ah, stimmt, das habe ich dir ja nicht gesagt, sondern Leyla. Also, du bist eigentlich ein Fuchs. Den Rest kann ich dir auch nicht erklären, aber das, was du gerade bist, ist normalerweise normal für dich,“ antwortete Vis.

„Deswegen hatten sich deine Hände gestern in Fuchspfoten verwandelt. Ich

war darüber verwirrt, weil ich dich nur in einer Wolfsform gesehen habe,“ meinte Scythe. „Die Wandler-Magie, die das Fragment des Kampfes geschützt hat, hat nur deine wahre Form gezeigt,“ sagte Vis. Aaron war komplett verwirrt. Er konnte das nicht glauben, denn andererseits konnte er sich erinnern, dass die Betreuerin im Waisenhaus gesagt hatte, sie hätten ihn erst mit drei Jahren im Wald gefunden. Keiner hatte eine Ahnung, wo er wirklich herkam.

„Du musst nur springen und dabei an deine menschliche Gestalt denken, das war’s schon. Es ist dasselbe wie vor ein paar Tagen, nur ohne Zauberspruch. Außerdem tut es mir leid, dass ich gelauscht habe,“ meinte Leyla, die gerade aus ihrem Raum kam. Aaron sprang und es funktionierte wirklich wie vorher. Er verwandelte sich zurück. „Also, das Essen ist jetzt fertig. Kommt

und esst etwas,“ sagte Vis. So konnte das Frühstück beginnen. Doch Aaron konnte sich kaum auf das Essen konzentrieren, weil ihm zu viel durch den Kopf ging.

Während die vier frühstückten, klopfte es an die Tür. Vis stand auf und ging zur Tür. Sie öffnete sie und Kolten stand davor. „Was machst du denn hier?“ fragte Vis und griff schon Richtung Schwert. „Vis, ist das Kolten? Wenn ja, lass ihn rein,“ meinte Scythe. „Wenn du meinst,“ sagte Vis verwirrt und ließ Kolten ins Haus. „Also, hast du wieder einen klaren Kopf?“ fragte Scythe. „Ja, Sir, das habe ich. Es tut mir leid für das, was passiert ist,“ antwortete Kolten. „Du kannst auch einfach Scythe sagen, Kolten,“ meinte Scythe. „Das ist eine Ehre,“ sagte Kolten.

„Also, Kolten, erzähl mir mal was über die Gruppe, die Novit übernommen hat,“ sagte Scythe. „Novit hat die Gruppe nicht übernommen, sondern gegründet, und das schon, als du anfingst, dich zu verändern,“ meinte Kolten. „So, er hat sich also schon darauf vorbereitet und ich habe es nicht mitbekommen. Das ist irgendwie typisch, Novit,“ meinte Scythe. „Kolten, möchtest du vielleicht etwas frühstücken?“ fragte Scythe. „Wenn ich darf, werde ich es nicht ablehnen,“ antwortete Kolten und setzte sich. „Also, wie lautet der Plan jetzt?“ fragte Leyla.

„Uns fehlen noch drei Fragmente: das Fragment der Verteidigung, das Fragment der Beschwörung und das Fragment der Bewegung. Wir sollten uns ein bisschen in der Bibliothek der Stadt umsehen,“ antwortete Vis. „Das heißt, wir müssen wieder aus dem

magischen Wald raus. Das wird gefährlich, weil man außerhalb so wenig Magie wie möglich verwenden sollte wegen der Menschen," meinte Leyla. „Ein weiteres Problem ist, dass ich in der Stadt wahrscheinlich schon als vermisst gemeldet bin," sagte Aaron. „Ich sehe jetzt schon den ganzen Papierkram, den wir machen müssen, um überhaupt reinzukommen," meinte Vis genervt.

„Keine Sorge, Kolten hier kann das machen. Er bekommt es sicherlich hin, sich in die Stadtverwaltung zu schleichen, ohne dass es jemand merkt," sagte Scythe. „Ja, das bekomme ich hin. Dann kann ich die Dokumente ändern und anpassen. Um es echter wirken zu lassen, müsste ich euch als Familie zusammenbringen," meinte Kolten. „Band, das ist unser Nachname. Ich bin Glele Band, Vis, du nimmst einfach Vanessa wie immer,

und die zwei haben schon eindeutig menschliche Namen," sagte Scythe. „Okay, das sollte ich hinbekommen. Man sieht sich bei der Bibliothek," meinte Kolten und verschwand. „Jetzt hat er nicht mal was gegessen," sagte Leyla. „Ja, aber das ist jetzt auch egal. Wir sollten auch los," meinte Scythe. Also machten sich die vier auf den Weg zur Bibliothek.

Kurz vor der Stadt erschien Kolten wieder vor ihnen. „So, alle Dokumente hier," meinte er und holte vier Ausweise heraus. Jeder von den Vieren nahm sich einen. Darauf standen Namen, Geburtstage und ein paar andere Informationen sowie ein Foto.

„Ich muss ja sagen, Kolten ist echt gut in der Sache," sagte Vis. „Ich komme auch mit. Wenn ich mich neu vorstellen darf: Kolten Chen, Freund der Familie

Band,“ meinte Kolten. Scythe konnte sich ein Lachen nicht verkneifen. „Oh Mann, wir sollten das echt schnell hinter uns bringen. Ich weiß nicht, wie lange ich das aushalte, ohne in Gelächter auszubrechen,“ sagte Scythe. „Vielleicht auch nicht. Du solltest dich vielleicht daran gewöhnen, eine Familie zu haben. Du weißt doch, dass wir noch was vorhaben,“ meinte Vis. „Stimmt, da war was heute Morgen. Aber erst, wenn wir hier fertig sind. Ich möchte es nicht noch komplizierter machen,“ sagte Scythe. Leyla, Aaron und Kolten standen einfach nur da und wunderten sich, was da gerade los war. „Gut, lass uns das durchziehen, so schnell wir können. Dann können wir vielleicht zurück in den magischen Wald,“ meinte Scythe und die fünf machten sich auf den Weg. Sie versuchten, so wenig wie möglich aufzufallen, doch natürlich war es klar, dass das nicht

einfach werden würde, weil man nie wissen konnte, was passiert.

Sie kamen in nur ein paar Minuten bei der Bibliothek an. „Das ist jetzt nicht dein Ernst. Die Bibliothek macht erst wieder um 14 Uhr auf. Die haben gerade Mittagspause," meinte Scythe. „Das sind noch Ein und halb Stunden. Oh je," sagte Vis. „Nun, was wäre, wenn wir uns einfach ins Café setzen und warten?" fragte Kolten. „Ja, einen Kakao nehme ich gerne," meinte Leyla sofort. „Ich war noch nie in einem Café. Gibt es da was Leckeres oder was?" fragte Aaron. „Ja, Kakao, wie schon gesagt," antwortete Leyla. „Warum nicht? Ich habe nichts gegen einen Kaffee einzuwenden," meinte Scythe. Also gingen die fünf und setzten sich in ein Café, um die Wartezeit ein bisschen zu überbrücken.

Währenddessen fragte die Gestalt auf dem Thron ungeduldig: „Wo bleibt Kolten denn nur?“ „Ich glaube nicht, dass Kolten zurückkommen wird,“ antwortete Novit. „Ich dachte, er ist einer deiner besten Kollegen,“ meinte die Gestalt auf dem Thron. „Ja, aber er ist auch sehr loyal zu Scythe. Allein ihn zu überzeugen, hat mich ewig gebraucht. Ich denke einfach, dass er sich auf die Seite von Scythe gestellt hat,“ erklärte Novit. „Dann schicke ich halt jemanden los, der auf mich hört. Emie und Eric, herkommen!“ befahl die Gestalt auf dem Thron. „Ja, Sir,“ sagten zwei Personen. „Ihr kennt eure Aufgabe. Werdet sie los. Ihr habt die Waffen und die nötige Kraft dazu,“ sagte die Gestalt auf dem Thron. „Wir machen uns sofort auf den Weg,“ sagten die beiden und gingen los. „Ihr werdet noch sehen, dass ich die Kraft habe, euch zu bekommen,“ murmelte die Gestalt auf dem Thron.

In der Zwischenzeit hatte die Bibliothek endlich geöffnet. Vis und Scythe wussten nicht mal, ob sie etwas in der Bibliothek finden würden, aber sie mussten es trotzdem versuchen. „Na gut, dann lass uns mal anfangen zu suchen," meinte Vis. „Aaron, lass uns versuchen, etwas auf den PCs herauszufinden. Vielleicht ist da eine Liste drauf oder so," sagte Leyla. „Keine schlechte Idee, Leyla," meinte Aaron und beide gingen zu den PCs der Bibliothek. Währenddessen fingen Vis, Scythe und Kolten an zu suchen. Dabei stolperte Vis über ein ganz anderes Buch. „Mynos des Universums, was vielleicht nicht alle wissen," las Vis und hob es auf. Sie schlug es auf und las ein bisschen. „Es gibt viele Mysterien in diesem Universum, doch manche sind so unbekannt, dass ich sie mittlerweile Mynos des Universums nenne. Die noch bekannten und

interessanten sind die Mynos über das Licht und die Dunkelheit des Universums sowie die Essenz des Universums, die eigentlich nur die Mischung aus Licht und Dunkelheit sein soll. Also lesen Sie weiter, um zu verstehen," so las sich die erste Seite.

Vis stellte das Buch zurück. „Es gab Leute, die an uns glaubten, die dachten, dass wir existieren. Das muss ich Scythe sagen. Und die Essenz, ist das, was die Menschen unser Kind nennen würden. Ich habe die Menschen wohl unterschätzt," dachte sich Vis und ging los. Sie musste so schnell wie möglich mit Scythe reden wegen der Sache von heute Morgen.

Aaron und Leyla hatten inzwischen Erfolg. „Scy... Papa, Mama, Kolten, kommt mal gucken, was wir gefunden haben!" rief Aaron. Die Bibliothekarin

sah ihn genervt an. „Sorry,“ sagte er leise. „Was ist, Aaron?“ fragte Vis. Für alle war es komisch, sich als Familie auszugeben, doch Aaron fand es eigentlich nicht peinlich, Vis und Scythe Mama und Papa zu nennen. Immerhin hatte er nie Eltern gehabt. „Eigentlich wollte ich noch etwas mit Scythe besprechen, nachdem ich dieses Buch gefunden habe, aber das muss gerade warten. Es gibt dringendere Sachen,“ dachte sich Vis und ging zu Leyla und Aaron. „Da sind wir,“ meinte Kolten, der mit Scythe von der anderen Seite der Bibliothek kam. Man konnte sofort sehen, dass Kolten etwas angesprochen oder gemacht hatte, dass Scythe irgendwie peinlich war. Er war komplett rot im Gesicht und schaute genervt. „Was da wohl vorgefallen ist, dass Scythe so rüberkommt?“ fragte sich Leyla.

„Also, wir haben ein Buch gefunden, das 'Mynos des Magischen Reiches' heißt. Es hat ein, zwei Seiten über die Fragmente drin. Allerdings weiß ich nicht, ob wir dem Buch glauben können, denn der Autor Matten Reinen ist nicht nur als komplett verrückt, sondern auch noch als Träumer der Relativität abgestempelt," erklärte Aaron. „Ich glaube, dass ein bisschen Wahrheit dahinter ist. Das ist nämlich der gleiche Autor eines anderen Buches, über das ich gestolpert bin, und es hatte mich und Glele drin, auch wenn nicht namentlich," meinte Vis so leise wie möglich, damit es niemand mitbekam. Doch sie hatte trotzdem Angst, also sagte sie nicht Scythe, sondern Glele. „Vielleicht sollten wir diesem Matten mal einen Besuch abstatten und ihn selbst fragen, was er weiß," meinte Scythe. „Ja, kann ja nur schiefgehen," sagte Leyla. So einigten sich alle, dass es einen Versuch wert wäre, bei diesem Matten mal

vorbeizuschauen. Zum Glück hatte er seine Adresse im Buch angegeben, wer auch immer das macht.

Auf dem Weg gab es einiges zu sehen. Die Stadt war zwar nicht die größte, aber das war egal. „Also, es sollte nicht mehr so weit sein eigentlich," meinte Vis. „Woher kennst du den Weg überhaupt?" fragte Leyla. „Dank dieses kleinen Geräts, aber mehr verrate ich euch nicht," antwortete Vis und zeigte auf ein kleines weißes Dreieck, das über ihrem Ohr platziert war. Scythe war sowieso nicht ganz anwesend. Er dachte immer noch über die Sachen nach, die Kolten in der Bibliothek und Vis heute Morgen gesagt hatten.

(„Scythe, als dein Freund und Untertan, habe ich erkannt, warum du Vis so magst und warum ihr so gut zusammenpasst. Und wir sind ja

gerade in einer menschlichen Welt. Ich dachte, vielleicht solltest du eure Beziehung offiziell machen," meinte Kolten. „Was meinst du?" fragte Scythe. „Ich meine, dass du sie einfach mal fragen sollst, ob sie dich heiraten möchte. Sie wird ja sagen, das kannst du glauben. Ich könnte auch eine echte Hochzeit für euch organisieren. Ich finde schon eine leere Welt, wo wir alle versammeln können," erklärte Kolten. Scythe wurde rot im Gesicht. „Ich weiß nicht," sagte Scythe. „Sie wissen genau, dass sie das wollen," meinte Kolten. „Wer hat das gesagt?" fragte Scythe genervt.)

Und dann noch das Gespräch heute Morgen mit Vis.

(„Hey Scythe," sagte Vis. „Ja, was ist, Vis?" fragte Scythe zurück. „Ich habe über das nachgedacht, was Aaron

gestern gefragt hat, als er dich fragte, ob wir Kinder hätten," meinte Vis. „Ja, und ich weiß, ich habe stark reagiert. Sorry," sagte Scythe. „Darum geht es nicht. Ich wollte sagen, dass ich gerne, wenn das Ganze hier vorbei ist, ein eigenes Kind mit dir haben möchte. Ich weiß, dass das nicht ohne Gefahren kommt, auch für das Universum, aber seitdem wir uns um Aaron und Leyla kümmern, ist mir klar geworden, dass ich diese Gefühle mag," erklärte Vis. Scythe wusste nicht, was er sagen sollte.)

„Also, ich und Kolten wollten noch etwas erledigen. Wenn ihr uns entschuldigt, wir sehen uns am Haus wieder im Wald," meinte Scythe. „Was, wirklich?" fragte Kolten. „Ja, wegen dem eben in der Bibliothek," antwortete Scythe. „Ach so, ja, wir gehen dann mal," meinte Kolten und die beiden gingen in eine andere

Richtung. „Was ist auf einmal in die beiden gefahren?“ fragte Leyla. „Ich habe keine Ahnung,“ antwortete Vis. „Ich auch nicht,“ meinte Aaron. Aber sie mussten weiter. Wenn die beiden anderen meinten, dass sie noch etwas zu tun hatten, dann war das halt so.

Knapp zehn Minuten später waren Aaron, Leyla und Vis bei Matten angekommen. „Hat eigentlich mal jemand nachgedacht, wie wir ihn das fragen? Ich meine, wir können da ja nicht einfach reinlaufen und ihn direkt fragen, oder?“ fragte Aaron. „Aaron hat schon einen Punkt,“ meinte Leyla.

„Also, ich sage, dass wir es einfach machen. Dem glaubt doch sowieso niemand, oder?“ fragte Vis. Sie hatte schon recht, aber war das wirklich der richtige Weg, an die Sache heranzugehen? Doch es schien nicht

so, als könnte man Vis davon abbringen. Also klingelten sie einfach. Ein Mann öffnete die Tür. „Ja, was ist los, Freunde?“ fragte der Mann. Man merkte sofort, dass etwas nicht mit ihm stimmte. „Guten Tag, Herr Reinen. Wir wollten Sie etwas zu Ihrem Buch fragen,“ sagte Vis. „Dann kommt doch rein. Außerdem nennt mich einfach Matten,“ meinte der Mann und ging ins Haus. „Lass uns das hier so schnell wie möglich hinter uns bringen,“ sagte Leyla. „Ganz deiner Meinung,“ meinte Aaron. Die drei gingen hinein.

„Also, wollt ihr irgendwas zu trinken oder so?“ fragte Matten. „Nein, danke. Wir sind nicht lange hier,“ antwortete Vis. „Na gut, also was gibt es, was ihr mich fragen wollt? Ich habe beinahe auf alles eine Antwort,“ sagte Matten. „Was wissen Sie über die Fragmente der Kristallmagier?“ fragte Vis. „Soweit ich weiß, gibt es fünf: das Fragment

der Taktik, des Kampfes, der Verteidigung, der Beschwörung und der Geschwindigkeit. Wenn man alle vereint, sagt man, dass der Kristall der Magie entsteht. Das ist alles. Nein, warte mal. Man sagt, dass das Fragment der Beschwörung irgendwo in einem Tempel am Verlorenen Tal sein soll, irgendwo beim Ben Macdhui, dem Berg," erzählte Matten.

„Gut, dann wäre da noch eine Sache. Was wissen Sie über das Dunkle und das Licht des Universums?" fragte Vis. „Oh, mein absoluter Lieblingsmythos. Das Dunkle wird auch Scythe genannt. Man sagt, er wäre ein Monster, gerissen bei List und Zerstörung. Und das Licht, das Vis, sein absolutes Gegenteil. Man sagt, dass sie es irgendwann geschafft haben soll, ihn endlich aufzuhalten, und dass sie sich jetzt mögen. Deswegen ist man auch der Meinung, dass es nicht lange

dauert, bis die Essenz geboren wird, eine Verbindung aus Licht und Dunkelheit, die für ewigen Frieden und Freiheit im Universum steht. Das war alles," antwortete Matten. „Warum weiß er so viel über die beiden? Ist er vielleicht doch nicht so verrückt?" dachte sich Aaron. „Ich verstehe nicht, woher er dieses ganze Wissen hat," dachte sich Vis.

„Gut, lass uns wieder gehen," meinte Leyla. „Ihr wollt zum Fragment der Beschwörung, richtig? Ihr seid nicht normal," meinte Matten. Aaron, Leyla und Vis hatten das nicht erwartet. Etwas war mit diesem Mann. „Also, wir gehen jetzt," meinte Vis und sie rannten hinaus. „Es war schön, deine Bekanntschaft zu machen, Vis," meinte Matten noch.

Vis, Leyla und Aaron rannten so schnell sie konnten in den Wald. Plötzlich verwandelten sich Leyla und Aaron in ihre Tierformen, während Vis wieder zu einem Viscogon wurde. „Wir treffen uns direkt hinter der Mauer“, sagte Vis, und Leyla und Aaron setzten ihren Weg fort. Vis kam hinter der Mauer wieder aus der Luft, doch Aaron und Leyla waren verschwunden. „Hey, wo seid ihr?“ rief Vis panisch. „Oh, wie passend, Vis ganz alleine“, sagte eine Stimme. Ein Mann und eine Frau traten vor. „Wir sind Emie und Eric, und wir sind hier, um dich loszuwerden“, erklärte die Frau.

Die beiden begannen, Zauber zu wirken. Vis stellte ein Schutzschild auf, wusste jedoch nicht, wie lange es halten würde. „Mann, ich kann nicht viel machen, wenn ich die ganze Zeit unter Beschuss bin“, dachte sich Vis. Plötzlich stoppte eine Flamme, die

einer der beiden geworfen hatte, in der Luft und kehrte zu den Angreifern zurück. „Hey, so funktioniert das nicht“, sagte Eric und die beiden wichen zur Seite, um nicht getroffen zu werden.

„Na, was sagt ihr zu meiner Synthese, der Zeitumkehr-Kombi?“ fragte Aaron, der zusammen mit Leyla hinter einem Baum hervorkam. „Wie haben die beiden gewusst, dass wir hier sind?“ fragte Emie. „Ich habe eure Kristalle gespürt, deswegen wussten wir, dass ihr auftaucht“, antwortete Leyla. „Aber eine Kristallwächterin hat solche Kräfte nicht“, meinte Eric. „Eine Kristallwächterin vielleicht nicht, aber eine Kristallerhalterin schon“, sagte Leyla. „Hier, der neueste Zauber von mir“, sagte Aaron, und plötzlich hielten Wurzeln die beiden Angreifer fest. „Wo hast du das gelernt?“ fragte Vis. „Scythe hat es mir auf dem Rückweg

zum Haus gezeigt“, antwortete Aaron. „Nun gut, ihr zwei, ein bisschen Drachenfeuer würde euch beiden gut tun“, sagte Vis und ließ einen Feueratem los. Emie und Eric liefen so schnell sie konnten weg. Aaron und Leyla lachten. „Lass uns weitergehen“, sagte Vis. Die anderen beiden nickten und die drei setzten ihren Weg fort.

Kapitel Vier für immer uns

Aaron, Leyla und Vis kamen endlich am Haus an. Das Haus war mit Blumen dekoriert und mit allen möglichen schönen Dingen versehen. „Das ist wunderschön“, meinte Leyla. „Ja, wer war das?“ fragte Aaron. „Ich tippe mal auf die beiden, die die ganze Zeit nicht mit uns waren“, antwortete Vis. Vis hatte natürlich recht – wer sollte es sonst gewesen sein, wenn nicht Kolten

und Scythe? Doch aus welchem Grund? Es musste ja einen geben.

Die drei gingen hinein. „Ah, da seid ihr ja“, meinte Kolten direkt. Er saß am Tisch und hatte sich einen Tee eingeschenkt. „Wo ist Scythe?“ fragte Vis ein bisschen panisch. „Ah ja, Scythe ist hinter dem Haus im Garten, wenn man das so nennen kann. Du solltest auf jeden Fall zu ihm gehen, Vis“, antwortete Kolten. „Okay, na gut, dann schaue ich mal, was los ist“, sagte Vis und ging weiter. Auch Leyla und Aaron wollten mitgehen. „Nein, das müssen die zwei alleine klären, okay?“ meinte Kolten. „Warum?“ fragte Aaron. „Keine Sorge, sobald die beiden fertig sind, können sie es euch erklären. Ihr könnt auch einen Tee haben, das ist eine spezielle Mischung von mir“, antwortete Kolten. Aaron und Leyla setzten sich, auch wenn ein bisschen widerwillig.

Vis war im Garten angekommen. Er war schön hergerichtet worden. „Warum haben sich Scythe und Kolten so viel Mühe gemacht?“ fragte sich Vis. „Vis, da bist du ja“, meinte Scythe, der knapp in einem Kreis zwischen den Blumen stand. „Scythe, was ist hier los?“ fragte Vis. „Ich erkläre es dir, komm mal her“, antwortete Scythe. Vis ging auf ihn zu, in den Kreis, der von Blumen umrandet war. „Ich bin vielleicht nicht so gut darin, aber ich wollte dich fragen…“, fing Scythe an und ging auf ein Knie, „ob du vielleicht meine Frau sein möchtest?“ beendete er die Frage.

Vis konnte nicht glauben, was hier gerade passierte. Hatte er das alles nur deswegen gemacht? „Ja, natürlich“, antwortete Vis. Scythe, oder

eher Kolten, hatte an alles gedacht – Scythe hatte sogar Ringe dabei.

Aaron und Leyla saßen immer noch am Tisch mit Kolten. „Mann, der Tee schmeckt echt gut, Kolten“, meinte Aaron. „Hast du eine Ahnung, wie lange Vis und Scythe brauchen könnten?“ fragte Leyla. „Absolut keinen Plan“, antwortete Kolten und nahm noch einen Schluck Tee. Da kamen Scythe und Vis wieder ins Haus. „Da seid ihr ja! Was war los?“ fragte Aaron neugierig. Leyla sah sofort, was los war – der Ring an Vis' Hand war alles, was sie brauchte. „Ich glaube es nicht, Scythe hat dir einen Antrag gemacht“, meinte Leyla. „Ja, und wie man sehen kann, habe ich angenommen“, sagte Vis. „Deswegen ist das Haus so schön dekoriert“, sagte Leyla.

Aaron hatte keine Ahnung, wovon Leyla redete. „Was ist ein Antrag?“ fragte Aaron neugierig. „Was, das weißt du nicht?“ fragte Leyla ungläubig zurück. „Nein, ich habe nur wenige Dinge gelernt, die man als wichtig empfindet. Da war so etwas nicht dabei“, antwortete Aaron. „Okay, ich erkläre es dir. Ein Antrag ist, wenn du jemanden, den du liebst, fragst, ob er dich heiraten möchte“, erklärte Leyla. „Das ist komplett korrekt. Was auch wichtig ist, ist, dass eine Hochzeit normalerweise bedeutet, dass du für immer bei dieser Person bleibst“, fügte Vis hinzu. „Das klingt schön“, sagte Aaron.

„Auch wenn ich der Meinung bin, dass das schön ist, sollten wir jetzt ins Bett gehen und morgen direkt zu dem Ort aufbrechen, wo das nächste Fragment ist. Also, was habt ihr herausgefunden?“ fragte Kolten.

„Matten meinte, da ist ein Fragment in der Nähe des verlorenen Tals beim Berg Ben Macdhui. Seid froh, dass ihr ihn nicht getroffen habt, er war äußerst unangenehm“, meinte Leyla. „Gut, dann kennen wir unser Ziel. Ruhen wir uns aus und machen uns morgen früh gleich auf den Weg“, sagte Scythe. Genau das machten sie auch. Sie legten sich alle in ihre Betten und am nächsten Morgen brachen sie auf.

In der Zwischenzeit waren Emie und Eric zurück zur Basis gerannt, um Bericht zu erstatten, doch der Thron war leer. „Boss, wo sind Sie?“ fragte Emie. „Euch ist schon klar, dass es ein bisschen dauert, von Braemar hierher zu kommen“, antwortete jemand. „Boss, warum waren Sie weg?“ fragte Eric. „Warum wohl, ihr zwei? Ich musste doch zu Hause sein, wenn Vis und ihr Freund ankommen. Es wäre doch dumm, wenn ich sie nicht zu

ihrem Ziel sende. Dann macht das Ganze überhaupt keinen Spaß. Außerdem muss ja jemand die Fragmente sammeln, wenn ihr dazu nicht fähig seid“, erklärte ein Mann.

„Matten, das war nicht abgesprochen“, meinte Novit. „Und was hat deine Magie bis jetzt gebracht? Genau, nichts also“, sagte Matten. „Dass ich alleine die Rolle eines verrückten und betrunkenen Mannes einnehmen musste, ist dumm“, fügte Matten hinzu. „Also, was jetzt, Boss?“ fragte Emie. „Beobachtet sie und versucht, den Kristall zu stehlen, den der Junge bei sich hat. Holt dann die anderen Fragmente. Der Kristall der Magie ist mein Erbe, von meinem Großvater, und ich werde ihn mir holen“, antwortete Matten.

„Du weißt schon, dass dein Großvater nur der Kristallmagier war, der das Bewegungsfragment hatte“, meinte Novit. „Und dieser Junge ist niemals ein Erbe eines Kristallmagiers. Er ist nicht einmal wirklich menschlich, seine Eltern waren Füchse, vergiss das nicht“, sagte Matten genervt. Er wurde wütend, denn er war überzeugt, dass er der letzte richtige Kristallmagier war und ihm deshalb die Magie gehörte. Für ihn war klar, was zu tun war.

In der Zwischenzeit erreichten unsere Freunde den Berg. „Zum Glück müssen wir da nicht hoch, mir ist nämlich jetzt schon kalt“, meinte Leyla. „Ja, da haben wir wirklich Glück. Ich meine, Scythe und ich hätten da ohne Probleme hochkommen können, weil wir keine Temperatur empfinden, aber mit euch ist das natürlich eine andere Sache“, sagte Vis.

„Aaron, Aaron, mein Kind der Magie“, rief eine Stimme, doch nur Aaron schien sie zu hören. „Habt ihr das auch gerade gehört, diese Stimme?“ fragte Aaron. „Nein, was meinst du?“ fragten alle anderen gleichzeitig zurück und fingen an zu lachen, weil sie es gleichzeitig gefragt hatten.

„Aaron, folge meiner Stimme und du findest, was du suchst, und mich“, sagte die Stimme weiter. Aaron konnte nicht anders, er wollte der Stimme folgen. Er war viel zu neugierig, um nicht nachzusehen. „Kommt mit“, sagte Aaron und verwandelte sich in seine Tierform, dann rannte er so schnell er konnte los. „Hey, warte doch“, meinte Leyla und verwandelte sich ebenfalls. Auch sie rannte los. Auch Vis und Scythe verwandelten sich, und Kolten stieg auf Scythes

Rücken. „Halt dich gut fest, das wird schnell“, meinte Scythe, bevor er und Vis losflogen.

Nach ein paar Minuten entdeckte Aaron eine Art kleinen Tempel, der kurz vor einer Klippe lag. „Ist das das verlorene Tal, das Matten erwähnt hat?“ fragte Leyla. „Wenn ja, ist das der Tempel mit dem Fragment der Beschwörung“, antwortete Aaron und ging hin. Dann verwandelte er sich zurück und ging hinein, auch Leyla folgte ihm. Vis und Scythe landeten vor dem Tempel und Kolten stieg von Scythe ab. „Wir warten hier. Es gibt ganz bestimmt einen Grund, warum nur er diese Stimme hören kann“, sagte Vis. Auch wenn Scythe das nicht so gut fand, hatte seine Frau wie fast immer recht.

Im Inneren des Tempels waren alte Schriften an den Wänden mit Bildern. „Das sind wahrscheinlich Geschichten, aber ich kenne die Sprache nicht“, meinte Leyla. „Da, Leyla, ist das Fragment“, sagte Aaron und ging hin, um es in die Hand zu nehmen. Dann war es, als würde sich der Raum verändern. Er wurde zu einer Art unendlichem Raum, der rosa-weiß gefärbt war. „Ihr habt mich also gefunden“, sagte eine Stimme. Aaron und Leyla schauten sich um. Eine Frau mit Drachenflügeln, Hörnern und einem Schweif stand im Raum. „Also warst du es, die mit mir geredet hat?“ fragte Aaron. „Ja, das war ich, Aaron. Ich bin Malin, man nennt mich auch die Erbin der Magie oder nach all diesen Jahren das Herz der Magie“, antwortete die Frau.

„Was möchtest du von Aaron?“ fragte Leyla. „Erst einmal, dass er erkennt,

wer er ist. Vor all diesen Jahren hatte ich dich erst in einen Fuchs und dann in einen Menschen verwandelt. Ich war mir nicht sicher, welche Gestalt am besten war, doch beide oder mindestens eine dieser Formen ist nicht natürlich. Als Fuchs geboren, aber als Drache gedacht. Immerhin müsste ich das besser wissen als jemand anderes“, erklärte Malin. „Wie ist das gemeint, du müsstest es am besten wissen?“ fragte Aaron. „Du warst das Kind, das das Herz der Magie berührte, obwohl 'berühren' ein bisschen untertrieben ist. Aaron, was ich damit sagen möchte, ist einfach, dass ich deine Mutter bin“, antwortete Malin.

Aaron konnte nichts mehr sagen, er war unter Schock von der ganzen Sache. „Aber wie kommt es, dass du noch am Leben bist? Ich meine, ja, du warst das Herz der Magie, aber der

Kristall dazu ist doch zerteilt worden“, meinte Leyla. „Zauber, ein Ruhezauber, der es ermöglicht, etwas zu verschieben, zum Beispiel das Schlüpfen von einem Ei. Wie schon gesagt, bevor ich es geändert hatte, war Aaron als Drache oder Drachenwandler gedacht, aber ich habe ihn erst zu einem Fuchs gemacht. Es war einfach unauffälliger, bis ich begriff, dass ich ihn als Menschen brauchte“, erklärte Malin.

Aaron konnte das nicht mehr ertragen, er war komplett am Ende. „Aaron!“ schrie Leyla und rannte zu ihm hin. „Hey, das wird schon irgendwie okay“, meinte sie und umarmte ihn. Der Raum kehrte wieder zu dem zurück, wie er vorher war. Vis, Scythe und Kolten kamen herein. „Kennt er jetzt die ganze Wahrheit?“ fragte Vis. „Ja, ich erzähle euch, was los ist“, antwortete Leyla.

Nachdem Leyla alles erzählt hatte, waren Vis und Scythe sprachlos. „Malin, wie ist sie hierhergekommen?“ fragte Vis. „Ich gehe davon aus, dass das durch eine Zeitraumanomalie passiert ist. Normalerweise sollte sie in ihrer Dimension sein“, meinte Kolten. „Daran sieht man mal wieder, was diese Jahrmillionen an Krieg mit der Stabilität des Universums gemacht haben“, sagte Scythe. „Das heißt aber auch, dass es dem Gott der Raumzeit nicht gut geht. Normalerweise hat er so etwas im Griff“, meinte Vis. „Super, die Lage wird nur noch verzwickter, solange wir keine Lösung haben, wie wir das Ganze wieder herrichten“, sagte Scythe. Man konnte sehen, dass die beiden auch nicht mehr weiter wussten.

„Kann mir jemand mal erklären, was hier eigentlich los ist? Ihr seid viel zu geheimnisvoll, wie soll euch jemand helfen?“ meinte Leyla. „Vis, siehst du das?“ fragte Scythe und deutete auf Aaron. Eine Art Dunkelmaterie breitete sich über Aarons ganzen Körper aus. Es sah aus, als würde es von seinem Herzen kommen. „Das jetzt auch noch“, antwortete Vis und ging hin. „Leyla, lass ihn los, sonst erwischt dich das auch noch“, sagte Vis. Leyla ließ Aaron los. „Verdammt, warum jetzt?“ fragte Vis und begann, etwas zu zaubern, oder war das noch Zaubern? Leyla war sich nicht sicher. „Was ist das?“ fragte sie. Sie hatte so viel Angst, dass alles, was sie aufgebaut hatten, zusammenzufallen schien.

„Es ist die Entität, etwas so Dunkles, dass ich es nicht einmal erklären kann“, antwortete Scythe. „Warum ist sie hier und was ist mit Aaron?“ fragte

Leyla weiter. „Aaron war anfällig für sie. Er war verwirrt, verlassen und vor allem traurig“, antwortete Scythe.

So schnell sie konnten, brachten sie Aaron zurück ins Haus und legten ihn ins Bett. „Was machen wir?“ fragte Leyla besorgt um Aarons Zustand. Doch Vis und Scythe gingen einfach ins Wohnzimmer, ohne etwas zu sagen. Vis setzte sich hin. „Ich kann nichts für ihn tun, ich bin schwach geworden“, meinte Vis. „Hey, das ist nicht deine Schuld. Er ist einfach stärker geworden, das wird er immer“, sagte Scythe, um Vis zu beruhigen.

„Ich wette, dass das nicht die richtige Malin war. Niemals, nach dem, was Leyla erzählt hat. Sie war viel zu kalt und sachlich, und das zu ihrem eigenen Sohn, niemals“, meinte Vis. „Ja, aber die Fragen stimmen. Ich gehe

davon aus, dass die Entität das Ganze inszeniert hat, um genau das zu erreichen, was passiert ist“, sagte Scythe. „Du darfst ihm auf keinen Fall zu lange zu nahe kommen. Ich will dich nicht verlieren, vor allem nicht, wenn du dann wieder zu dem Ding wirst, was du vorher warst“, meinte Vis. Sie wurde traurig, sie konnte absolut nichts tun, und Scythe genauso wenig. War es das mit dieser Welt? Hatten Vis und Scythe etwa versagt?

Da klopfte es an der Tür. Vis ging hin und öffnete. „Lass mich zu dem Jungen, er braucht Hilfe, nicht wahr?“ sagte Matten, der vor der Tür stand. Vis sah Emie und Eric hinter ihm. „Du bist also der, der uns angegriffen hat“, meinte Vis. „Ja, aber eigentlich will ich niemanden töten. Ich möchte nur die Fragmente, der Rest ist Novits Sache. Also lass mich durch, ich brauche diesen Jungen. Er ist der einzige Weg,

um den Kristall der Magie zu bekommen“, erklärte Matten. „Okay, gut, komm durch, aber die beiden bleiben draußen“, sagte Vis und zeigte auf Emie und Eric. „Ihr habt sie gehört, ich komme gleich zurück“, meinte Matten und ging hinein.

„Vis, was macht der hier?“ fragte Scythe. „Er meinte, er kennt einen Weg, um Aaron zu helfen“, antwortete Vis. Scythe war zwar verwirrt, aber ihm war das erst einmal egal, solange es Aaron danach wirklich besser ging. „Das ist Aarons Zimmer“, meinte Vis. Schnell ging Matten ins Zimmer. „Sie?“ fragte Leyla. „Geh kurz weg“, sagte Matten. Leyla ging ihm aus dem Weg. Matten nahm eine kleine Flasche heraus, in der etwas Flüssigkeit war. Er machte Aarons Kleidung über dem Herzen weg, öffnete die Flasche und tropfte ein bisschen Flüssigkeit auf Aarons Herz. Sofort begann das dunkle

Zeug, das Aaron umschloss, zurückzuweichen. „Ich danke dir, Opa“, dachte sich Matten. Dann ging er wieder.

„Es hat funktioniert. Gerne noch mal. Schnell, Emie und Eric, wir müssen zurück, bevor Novit etwas merkt“, sagte er und rannte mit Emie und Eric los. „Leute, Aaron geht es schon besser“, meinte Leyla erleichtert. Nach der ganzen Sache hatten sich alle erst einmal ein bisschen Schlaf verdient, auch Aaron.

(Vor 13 Jahren…

„Opa, was ist für dich das Wichtigste als Kristallmagier?“ fragte Matten. „Ich glaube, es ist der Respekt und die Ehre der anderen. Weißt du, Matten, es ist immer wichtig, sich für andere

einzusetzen, vor allem wenn sie Kristallmagier sind. Doch das ist nicht alles. Es ist unsere Aufgabe, das Herz der Magie zu ehren und zu beschützen“, antwortete Mattens Opa.

„Stimmt es eigentlich, dass Drachen diejenigen waren, die uns die Magie gaben?“ fragte Matten weiter. „Ja, das sind keine einfachen Geschichten. Auch wenn die Drachen seitdem verschwunden sind, sind sie immer noch ein Teil von uns und der Magie“, antwortete Mattens Opa.

„Hier, ich möchte dir etwas geben. Das ist flüssige Magie, etwas so Seltenes und Starkes, dass es jede Krankheit heilen kann“, meinte Mattens Opa und holte eine kleine Flasche mit Flüssigkeit hervor. „Kann es auch die Entität entfernen?“ fragte Matten. „Das kann ich dir nicht beantworten. Solltest

du ihr aber je begegnen oder jemanden treffen, der von ihr übernommen wird, probiere es aus. Denn eins darfst du nie vergessen: Die Entität ist der Feind, und die Feinde unseres Feindes sind unsere Freunde“, antwortete Mattens Opa.

Er und Matten schauten an diesem Abend in den Sonnenuntergang.)

Leyla versuchte zu schlafen, aber es gelang ihr einfach nicht. Obwohl sie gesehen hatte, dass es Aaron besser ging, konnte sie nicht zur Ruhe kommen. Lag es daran, dass sie Matten nicht traute? Nein, er sah beinahe verzweifelt aus, als er in den Raum kam, als wäre Aaron mehr als nur ein Mittel zum Zweck. Irgendwas musste da doch sein, oder? Sie war sich nicht sicher. „Denk dran, wenn es dunkel ist, musst du selbst das Licht

sein“, hatte ihre Mutter mal gesagt. Bis heute verstand Leyla nicht genau, was das bedeutete. Sie dachte, es hieße einfach, aus der Gruppe herauszustechen, doch das war nicht die wahre Bedeutung.

Vis kam in ihr Zimmer. „Na, kannst du nicht schlafen?“ fragte sie. „Ja, und ich weiß nicht mal wieso“, antwortete Leyla. Vis ging auf sie zu und setzte sich auf ihr Bett. „Denk einfach mal an etwas anderes, wenn du gerade zu viel von dem hier hast“, meinte Vis. „Du hast recht, aber ich komme nicht dazu“, meinte Leyla. „Weißt du, es gibt genug da draußen. Stell dir einfach mal vor, was dort alles sein kann“, sagte Vis. „Vis, was hast du schon alles gesehen? Ich meine, du bist ja schon Millionen von Jahren da. Ist dir nicht langweilig?“ fragte Leyla. „Nein, niemals. Es gibt immer etwas da draußen, das besonders ist. Es gibt viel

zu sehen und zu erleben. Aber auch wenn du das nicht kannst, hast du eine ganze Welt, die nur darauf wartet, entdeckt zu werden“, antwortete Vis.

„Aber auch wenn du nicht zu anderen Welten kannst, kannst du sie dir immer noch vorstellen. Nichts ist falsch und nichts ist richtig, wenn es darum geht“, meinte Vis weiter. „Danke“, sagte Leyla. „Kein Problem. Und nun versuche ein bisschen zu schlafen, wir haben morgen wieder einiges vor“, meinte Vis und ging. „Gute Nacht, Leyla“, sagte Vis. „Gute Nacht, Mama“, meinte Leyla. „Warte, habe ich gerade Mama gesagt? Verdammt, das war nicht gewollt, aber es hat sich nicht falsch angefühlt“, dachte sich Leyla und versuchte einzuschlafen.

Kapitel fünf so nahe doch entfernt

Am nächsten Morgen war Aaron der Erste, der aufwachte, und er erlebte gleich eine Überraschung. „Das ist also meine echte Form. Ich dachte immer, dass Drachen angsteinflößend aussehen, aber ich sehe ja beinahe niedlich aus so“, dachte sich Aaron, während er vor dem Spiegel stand. Dann ging die Tür auf. „Na A…ar…on“, sagte Leyla, und man hörte sofort, dass etwas nicht stimmte. Und naja, das stimmte ja auch in gewisser Weise. „Ich bin es Leyla“, meinte Aaron. Leyla rannte auf ihn zu. „Du bist so süß als Drache“, sagte Leyla und umarmte ihn. „Wirklich so schlimm?“ fragte Aaron. „Ja, zum Knuddeln“, antwortete Leyla, dann ließ sie ihn los.

Aaron verwandelte sich zurück, und dann konnte sich Leyla nicht zurückhalten und gab ihm einen Kuss. „Wow, was ist in sie gefahren?“ dachte Aaron. „Sorry, aber es freut mich so, dass du wieder gesund bist. Ich hatte solche Angst um dich“, meinte Leyla. „Was ist eigentlich passiert? Wie bin ich wieder gesund geworden?“ fragte Aaron. „Das hast du Matten zu verdanken. Du weißt schon, dieser Verrückte, obwohl er das anscheinend nur gespielt hat, weil er auch der Boss der Gruppe ist, die unter Novit arbeitet“, antwortete Leyla. „Er also, aber warum?“ fragte Aaron weiter. „Das kann ich dir auch nicht richtig beantworten“, antwortete Leyla.

„Hey, ihr zwei, es gibt Frühstück“, rief Vis. „Ja, wir kommen“, sagte Leyla. Sie nahm Aarons Hand, und die beiden gingen los zum Wohnzimmer, obwohl sie Aaron am Anfang eher zog.

Während unsere Freunde versuchten herauszufinden, wie es weitergehen sollte, überlegte Matten, was er als Nächstes tun könnte. „Wie kann es sein, dass der Junge wieder gesund ist, von was auch immer das war? Er wäre auf jeden Fall daran gestorben“, fragte Novit. „Tot? Nein, er wäre nur übernommen worden. Es ist eine Schande, dass derjenige, der Scythes Platz einnehmen möchte, wenn er tot ist, nicht einmal die Entität kennt“, antwortete Matten.

„Was zur Hölle ist die Entität?“ fragte Novit verwirrt. „Du bist echt eine Schande für jemanden, der denkt, alles zu wissen. Die Entität ist etwas absolut Böses. Sie hat kein Herz oder andere Gedanken, sie ist einfach das Böse, so ewig alt, dass sogar Scythe und Vis nicht mithalten können“, erklärte

Matten. „Dann ist sie trotzdem auf unserer Seite“, meinte Novit. Matten konnte nicht glauben, wie dumm Novit eigentlich war. „Okay, das war es mit unserer Zusammenarbeit. Mit jemandem deiner Dummheit werde ich nicht zusammenarbeiten. Emie, Eric, lasst uns gehen“, sagte er. Er holte alles, was er brauchte, und ging mit Emie und Eric.

„Du kannst mich doch nicht alleine lassen“, meinte Novit. „Doch, das kann ich. Bis dann“, sagte Matten und verschwand in den Wäldern, die außerhalb der Basis lagen.

In der Zwischenzeit waren unsere Freunde zwar mit dem Frühstück fertig, aber sie hatten immer noch keine Ahnung, was sie jetzt machen sollten, denn sie wussten nicht, wo die letzten Fragmente waren. „Also, das Fragment

der Verteidigung und das Fragment der Bewegung fehlen noch, dann haben wir alle“, meinte Vis. „Ja, aber wir haben keine Ahnung, was danach kommt. Ich meine, wir müssen die Fragmente auch wieder zu einem Kristall machen“, sagte Scythe.

Da klopfte es an die Tür. Vis ging hin und öffnete sie. Zu ihrer Überraschung war es wieder Matten. „Was suchst du schon wieder hier?“ fragte Vis. Jetzt sah sie auch Emie und Eric, die sich ein bisschen versteckt hatten. „Wir müssen zusammenarbeiten, und ja, ich weiß, dass ihr mir nicht traut, aber ich bin ganz ehrlich: Wir brauchen euch, wenn wir eine Chance haben wollen, dass die Entität verschwindet“, erklärte Matten. Er klang genervt, aber auch ehrlich. „Komm rein, und Emie und Eric, ich habe euch gesehen, ihr auch“, sagte Vis. Die drei kamen ins Haus.

„Matten, schon wieder“, meinte Leyla. „Ich hoffe, es gibt einen guten Grund dafür, dass wir dir trauen sollen, auch wenn du gestern Aaron gerettet hast“, sagte Scythe. Matten holte etwas heraus. Es war eines der Fragmente, sein Fragment. „Das hier ist das Fragment meiner Familie. Es ist das Fragment der Bewegung. Hier, nehmt es. Ihr werdet alle brauchen, wenn ihr den Kristall der Magie bekommen wollt“, erklärte Matten und gab das Fragment an Aaron.

„Das heißt also, dass nur noch eins fehlt. Ob Kolten vielleicht etwas herausfinden konnte?“ meinte Leyla. „Stimmt eigentlich, wo ist Kolten hin?“ fragte Aaron. „Wir haben ihn, nachdem wir das Beschwörungsfragment hatten, losgeschickt, um noch einmal in die Bibliothek zu gehen oder generell noch

einmal Informationen zu sammeln, weil wir immer noch keine Ahnung haben, wo das Fragment der Verteidigung ist, so wie das der Bewegung, obwohl sich das gerade geklärt hat“, antwortete Scythe.

„Matten, du hast nicht zufällig eine Ahnung, wo das Fragment der Verteidigung ist, oder?“ fragte Vis. „Absolut nicht. Das einzige, was ich ausmachen konnte, war das Fragment der Beschwörung, das ihr ja auch geholt habt“, antwortete Matten. „Na super, also haben wir keinen Anhaltspunkt, um das Fragment zu finden. Andere Frage, Matten, wie hast du es geschafft, dass es Aaron besser ging? Ich meine, er war mit der Entität am Kämpfen“, meinte Vis. „Flüssige Magie, etwas so Seltenes und Starkes, dass es alles heilen kann. Mein Opa hat das bisschen gefunden, was ich bei mir trage“, erklärte Matten.

„Warte mal, flüssige Magie entsteht nur, wenn…“, fing Vis an. „…man das Blut des Herzens der Magie mit Wasser verbindet. Ja, das stimmt, das habe ich auch herausgefunden“, beendete Matten den Satz. „In anderen Worten hast du etwas von Malins Blut“, sagte Leyla. „Das heißt also, dass es wirklich eine Malin in dieser Dimension gibt, die aber eine andere Geschichte hat“, meinte Vis. „Das sind Sachen, die nur verwirren, wenn man wie ihr seid“, sagte Matten.

„Warte, geht das auch mit meinem Blut? Ich meine, immerhin ist Malin meine Mutter“, meinte Aaron. „Es könnte sein, aber wissen tue ich das nicht“, sagte Matten. „Hey, ihr beiden, geht los und sucht uns ein paar Infos. Ich weiß nicht, wie ihr sonst helfen könntet. Danke“, meinte Matten zu

Emie und Eric. Die beiden gingen sofort los, während die anderen weiter überlegten.

(Vor 22 Jahren...

Der junge Matten saß auf seinem Bett, als sein Opa hereinkam. „Du kannst nicht schlafen, nicht wahr?“ fragte sein Opa. „Wie soll ich, nach dem, was heute passiert ist?“ fragte Matten zurück. „Hey, du hast immer noch mich. Manchmal zählt das, was jetzt ist. Du kannst nichts am Tod deiner Eltern ändern, okay?“ antwortete Mattens Opa. „Was war das überhaupt? Es war so wild, so dunkel“, fragte Matten. „Man nennt es die Entität. Das ist fast alles, was ich sagen kann. Sie ist reines Böses, unkontrollierbar und unaufhaltbar“, antwortete Mattens Opa.

„Gibt es einen Weg, sie loszuwerden?“ fragte Matten. „Nein, soweit ich weiß, aber es gibt ganz bestimmt einen Weg, sie zu vertreiben. Doch dafür wirst du pures Licht brauchen“, antwortete Mattens Opa. „Eines Tages wirst du sehen, dass nichts unmöglich ist“, meinte Matten. „Große Worte für einen 14 Jahre alten Jungen“, sagte Mattens Opa. „Nun, dann geh mal schlafen“, meinte Mattens Opa. „Danke, Opa, dass du immer für mich da bist“, sagte Matten. „Gerne doch“, meinte Mattens Opa noch, bevor er den Raum verließ.)

Eine Stunde später klopfte es an die Tür. Diesmal ging Scythe und öffnete. Vor der Tür stand Kolten. „Kolten, da bist du ja“, sagte Scythe erfreut und ließ ihn herein. „Hallo miteinander, ich habe endlich etwas zum Fragment der Verteidigung herausgefunden, allerdings nichts zum...“, fing er an, aber als er Matten im Raum sah,

verstummte er. „Was macht er hier? Ihr wisst schon, dass er derjenige ist, der hinter dem Ganzen steckt, was passiert ist. Ich müsste es wissen, ich war ja am Anfang in der Gruppe“, sagte Kolten.

„Alles gut, erzähl weiter. Wir erklären dir dann alles auf dem Weg zum Fragment“, meinte Vis. „Wenn du meinst. Also, ich habe nichts zum Fragment der Bewegung gefunden, aber das Fragment der Verteidigung ist da, wo wohl niemand suchen würde, und zwar in der Hauptstadt des Landes, London“, meinte Kolten. „Was???!“ fragten alle gleichzeitig. „Ja, ich weiß, aber es macht Sinn. Wenn das ganze Land mal den Kristallmagiern gehörte, macht es Sinn, eines der Fragmente in der Hauptstadt des Landes zu verstecken“, antwortete Kolten.

„Das heißt, wir müssen bis nach London reisen und das auch noch ohne Magie. Und dann müssen wir auch noch das Fragment ohne Magie suchen“, sagte Scythe. „Genau richtig. Deswegen dachte ich, dass wir, oder eher du und Vis, wenn sie auch will, ein bisschen Autofahren lernen. Ich meine, wir können auch fliegen, aber zum nächsten Flughafen zu kommen, ist auch nicht gerade einfach. Da können wir gleich ein oder zwei Fahrpapiere fälschen und uns ein Auto besorgen und hinfahren“, erklärte Kolten.

„Das ist jetzt nicht dein Ernst. Ich soll Auto fahren?“ sagte Scythe. „Das wird mal was Neues. Ich bin dabei, persönlich“, meinte Vis. „Ich kann uns die Autos besorgen, zwei mit vier Sitzplätzen sollte ich hinbekommen“, sagte Matten. „Na gut, okay, ich

mache es“, sagte Scythe ein bisschen genervt. „Gut, dann sollten wir uns ein bisschen beeilen, denn je schneller wir sind, desto eher sind wir in London und desto schneller haben wir das letzte Fragment“, erklärte Kolten. Auch wenn das echt komisch werden würde, musste man manchmal Dinge tun, die man nicht unbedingt wollte.

London war eine wirklich schöne Stadt und die Hauptstadt Großbritanniens. Was an Großbritannien besonders war, ist, dass die Königsfamilie immer noch Einfluss auf das Land hatte, auch wenn es eine Art Regierung gab. Wofür die Briten noch bekannt sind? Genau, Tee, und zwar den besten.
Unglaublicherweise war Mattens Opa ein bekannter Mann, der sogar wegen seiner Verdienste als Lehrer ein persönliches Treffen mit der Königin selbst bekommen hatte. Er hatte nie erzählt, wie es war, mit der Königin

reden zu dürfen, aber es muss eigentlich cool gewesen sein, denn jeder wusste, dass Elisabeth eine tolle Frau war, die für ihr Land stand.

„Also, dein Opa hat wirklich einen Besuch bei der Königin bekommen?“ fragte Aaron. „Ja, auch wenn er nicht viel darüber gesagt hat, aber ich bin mir sicher, es war toll, auch weil mein Opa einer war, der das Prinzip der Monarchie kannte, weil es bei den Kristallmagiern auch so war“, antwortete Matten. „Ich kann immer noch nicht glauben, dass wir es unversehrt hierher geschafft haben“, meinte Scythe. „Also, so schlecht warst du jetzt auch nicht“, sagte Kolten.

„Also, jetzt natürlich die Frage, wo wir suchen sollten“, meinte Leyla. „Ja, stimmt, wir wissen zwar, dass es in der Stadt ist, aber nicht, wo genau“, sagte

Vis. „Auf jeden Fall sollten wir nicht nur vor der Stadt stehen, sondern auch mal reingehen. Da gibt es auch viel zu sehen“, meinte Matten. Die anderen nickten, auch wenn sie überhaupt keinen Plan hatten, wo sie anfangen sollten.

Währenddessen saß Elisabeth auf ihrem Thron und ließ sich natürlich einen Tee bringen. „Königin, wir haben soeben eine interessante Nachricht erhalten“, sagte ein Mann. „Um was geht es?“ fragte Elisabeth. „Matten, der Enkel von Iwan, wurde vorhin in der Stadt gesehen, zusammen mit anderen Leuten“, antwortete der Mann. „Holt ihn her, ich würde gerne mit ihm reden. Aber Iwan selbst ist nicht dabei, oder?“ fragte Elisabeth. „Nein, leider keine Spur“, antwortete der Mann. „Ach, Iwan, wo bist du nur geblieben?“ fragte sich Elisabeth. Sie nahm sich ihren Tee und schaute auf ihr Amulett.

(„Hier, ich habe das als Geschenk mitgebracht, weil es mir eine Ehre ist, Ihnen zu begegnen“, sagte Iwan. „Das ist nett von dir, aber das hätte doch nicht sein müssen“, meinte Elisabeth. Sie nahm das Amulett aus der Schatulle. „Oh, Iwan, ist das, was ich denke?“ fragte Elisabeth. „Ja, meine Königin, so können wir ihn leichter verstecken“, antwortete Iwan. „Du hast gleich gesagt, dass du ein Kristallmagier bist“, meinte Elisabeth, bevor sie sich das Amulett um den Hals legte.)

In der Zwischenzeit waren unsere Freunde einfach in der Stadt unterwegs. „Man muss ja sagen, dass die Stadt gut beschützt wird“, meinte Aaron. „Ja, die Königsfamilie nimmt ihre Stadt sehr ernst. Es verwundert mich nicht, so viele Wachen zu sehen“,

sagte Matten. „Also, Matten, dein Großvater war Lehrer in der normalen Stadt?“ fragte Kolten. „Ja, und ein guter dazu. Wenn du wegen deiner Verdienste ein Treffen mit der Königin verdienst, muss das schon etwas heißen, oder?“ fragte Matten zurück. „Stimmt schon“, antwortete Kolten.

Da kam ein Mann auf die sechs zu. „Sie sind Matten, richtig?“ fragte der Mann. „Ja, und?“ fragte Matten zurück. „Die Königin möchte mit Ihnen sprechen. Sie dürfen Ihre Freunde mitnehmen“, antwortete der Mann. „Das nenne ich mal einen guten Zufall. Ich habe schon überlegt, wie wir zu ihr kommen“, meinte Matten. Die sechs folgten dem Mann zum Palast. Komischerweise nahm der Mann Umwege und wenig belebte Straßen zum Palast.

„Kommen Sie rein“, meinte der Mann. Die sechs gingen hinein. „Mann, warum diese ganzen Umwege? Was ist hier los?“ fragte Scythe. „Ich weiß es nicht, aber es ist komisch“, antwortete Matten. Dann kamen die sechs in den Thronsaal. „Matten, richtig?“ fragte Elisabeth und zeigte auf Matten. „Ja, Königin“, antwortete Matten. „Oh, Junge, ihr könnt mich einfach Elisabeth nennen. Aber darum geht es jetzt nicht. Matten, sag mal, du weißt nicht zufällig etwas über deinen Opa Iwan, oder?“ fragte Elisabeth. „Nein, es tut mir leid, ich habe ihn schon länger nicht gesehen“, antwortete Matten. „Also ist er vielleicht nicht tot“, meinte Elisabeth und nahm einen Schluck Tee.

„Wir wollten eigentlich auch zu dir, um zu fragen, ob mein Opa dir etwas gesagt hat“, sagte Matten. „Ihr müsst euch nicht zurückhalten. Ich bin zwar die Königin Großbritanniens, aber ich

bin auch immer noch eine Kristallerhalterin. Ich kenne die magische Welt, aus der ihr kommt“, sagte Elisabeth. Matten und die anderen waren überrascht davon. „Wenn das so ist, wir suchen nach dem Fragment der Verteidigung“, meinte Aaron. „Das habe ich mir schon gedacht. Es ist hier, doch ich kann es euch leider nicht einfach geben“, sagte Elisabeth und zeigte auf ihr Amulett. „Das Fragment wurde in ein Amulett eingearbeitet. Das ist verdammt schlau. Wie würde jemand darauf kommen?“ dachte sich Leyla.

„Und was müssen wir machen?“ fragte Scythe. „Gut, dass du fragst. Erstmal würde ich gerne wissen, wer ihr seid. Ihr könnt mir alles sagen, auch was magische Sachen angeht“, sagte Elisabeth. Jetzt kamen Aaron, Leyla, aber vor allem Vis, Scythe und Kolten ins Grübeln, wie sie das sagen sollten.

Nach einer Weile wurde Elisabeth ein bisschen ungeduldig. „Dann lasst mich so erst mal fragen, wer von euch beiden das Kind der Magie ist?“ fragte Elisabeth und zeigte auf Leyla und Aaron. „Was, was weiß diese Frau denn noch alles?“ fragte sich Scythe. „Man muss ja sagen, Elisabeth ist wirklich gut informiert“, dachte sich Vis. „Das bin ich, mein Name ist Aaron“, antwortete Aaron. „Aaron, das ist echt ein toller Name. Ich hätte das von Malin nicht so erwartet“, meinte Elisabeth. „Warte, Sie kennen Malin?“ fragte Aaron. „Ja, allerdings nicht persönlich, leider. Aber warum sprichst du deine Mutter mit Malin an und nicht als Mutter, wie es eigentlich üblich ist?“ fragte Elisabeth neugierig. „Ich weiß erst seit kurzem, dass sie meine Mutter ist“, antwortete Aaron.

„Da ist noch eine Sache, Aaron. Bist du ein Drachenwandler?“ fragte Elisabeth. „Was, sie weiß über Drachenwandler und Drachen Bescheid? Ich habe die Frau auf jeden Fall unterschätzt“, dachte sich Vis. Aaron verwandelte sich in einen Drachen. „Junge Drachen sind echt niedlich, aber auch Erwachsene sind nicht so angsteinflößend, wie man denkt“, meinte Elisabeth. „Nun gut, bevor sich der Rest noch vorstellt, rufe ich jemanden, der mit euch oder eher Aarons Aufgabe zu tun hat“, sagte Elisabeth. „Wer das wohl sein kann?“ fragte sich Aaron. „Nele, du kannst kommen“, sagte Elisabeth. Ein feuerroter Drache kam hinter dem Thron hervor. „Was, wie kann das sein?“ fragte Matten. „Das hier ist Nele. Sie ist der erste genetisch erschaffene Drache der Welt, oder sollte ich sagen, die erste genetisch erschaffene Drachenwandlerin“, meinte Elisabeth. Nele verwandelte

sich in einen Menschen. „Es freut mich, euch kennenzulernen“, sagte Nele. Nun waren alle erstaunt. „Sie hat es mit Forschung geschafft, eine echte Drachenwandlerin zu erschaffen. Wie viel Geld hat sie dafür wohl ausgegeben?“ dachte sich Vis.

„Sie ist zwar nicht meine Tochter, aber sie ist trotzdem Teil der Königsfamilie und die nächste Königin von Großbritannien, dem ersten Land der Magie“, meinte Elisabeth. „Sie wollen die Magie an die Menschen bringen? Sind Sie sich klar, was Sie da machen?“ fragte Leyla. „Matten hier hat keine andere Ansicht, nicht wahr?“ fragte Elisabeth. „Ja, das ist der Grund, warum ich den Kristall der Magie wollte“, antwortete er.

Nach einer Minute Stille und Verarbeitung sagte Leyla: „Also gut,

wir sollten uns alle vorstellen. Ich bin Leyla, Kristallwächterin, doch Vis hat mir auch beigebracht, wie ich eine Kristallerhalterin werde.“ Dass sie eine Wolfswandlerin ist, ließ sie bewusst erst einmal aus. „Danke für deine Ehrlichkeit, Leyla. So, nun ihr zwei, ihr seht auch interessant aus, also bitte“, meinte Elisabeth und zeigte auf Vis und Scythe.

„Na gut, ich bin Vis oder auch Vanessa. Ich bin eigentlich ein Viscogon und das Licht des Universums“, stellte sich Vis vor. „Du bist viel zu ehrlich, Vis“, meinte Scythe. „Na gut, ich bin Scythe oder Gelen. Ich bin die Dunkelheit, auch wenn das verrückt klingt“, stellte sich Scythe vor. „Und ihr seid verlobt, das kann man an den Ringen sehen. Das ist mal was – das Licht und die Dunkelheit in meinem Palast. Und obwohl sie totale Gegensätze sind,

sind sie trotzdem zusammen. Das ist mal was“, sagte Elisabeth.

„Bei mir gibt es zwar nicht viel zu sagen, aber ich bin Kolten, langjähriger Untertan von Scythe“, stellte sich Kolten vor. „Du siehst aus wie ein guter Butler, also jemanden, dem man gut vertrauen kann. Da hat sich die Dunkelheit einen guten Untertan genommen“, meinte Elisabeth. „Das ist nett von Ihnen“, sagte Kolten.

„Gut, jetzt zur Aufgabe. Es ist einfach: Aaron, du musst Nele beibringen, wie sie ihre Drachenseite richtig beherrscht. Da sie ja nur ein erschaffener Drachenwandler ist, braucht sie ein bisschen Hilfe. Außerdem…“, fing Elisabeth an und flüsterte dann zu Aaron weiter: „…kann sie ganz bestimmt noch jemanden gebrauchen, der neben ihr auf dem

Thron sitzt.“ „Was zur Hölle, wie meint sie das? Ich König? Niemals“, dachte sich Aaron.

„Also, ich weiß zwar nicht, wie du und deine Freunde es machen wollen, aber ihr solltet anfangen. Und nun geht bitte. Ich will, dass ihr erst zurückkommt, wenn ihr meint, dass Nele gut genug mit sich selbst ist“, sagte Elisabeth. Also ging die Gruppe hinaus, und Nele kam mit. „Was hat sie dir ins Ohr geflüstert?“ fragte Leyla. „Sie hat gemeint, dass Nele als Königin dann ja auch noch jemanden als König braucht. Aber ich will das nicht, okay? Ich will bei euch bleiben“, sagte Aaron. Leyla war bei dem Gedanken schon wütend.

„Also, was jetzt?“ fragte Matten. „Vis kann Aaron helfen, weil sie ja auch ein Drache ist“, sagte Scythe. „Okay, dann

wollen wir mal. Auf in den Wald“, meinte Vis, und die sieben gingen los.

Währenddessen war sich Elisabeth sich das alle nach plan verlaufen würde „wenn ich den Kristall der Magie und Aaron auf meiner Seite habe steht einer Welt , wo Magie mit Technology verbunden ist nicht in weg und dann werde Ich eine Helden dafür sein“ dachte sich Elisabeth „Hoffen wir mal Das Nele ihn rum bekommt und Das diese Leyla nicht so arg in meine Quere kommt nicht wahr Alfred?“ Fragte Elisabeth „natürlich Königin“ antwochtete der Mann der auch Matten und die anderen zu Palast gebracht hat.

Kapitel Sechs Vielleicht Doch Mehr

Der Wald, der nicht weit von London entfernt war, war größer als unsere Freunde erwartet hatten. „Das passt. Ich glaube, hier können wir ein bisschen üben, ohne dass uns jemand sieht“, meinte Vis und verwandelte sich in ihr Viscogon. „Du bist also auch ein Drache“, sagte Nele. „Ja, so ähnlich kann man das sagen“, meinte Vis.

„Oh Mann, Nele scheint nicht gerade zu wissen, was Gefühle sind. Sie wirkt dadurch so leblos“, dachte sich Aaron. „Und da sieht man das Problem, das so etwas wie Nele mit sich bringt. Die Forschung kann zwar lebendige Wesen erschaffen, aber sie können ihnen keine Gefühle geben oder generell etwas empfinden lassen“, dachte sich Scythe. „Die Aufgabe wird irgendwie langweilig, wenn es so bleibt“, dachte sich Vis. Sie hatte sich nämlich auf ein paar tolle Momente gefreut, aber

daraus würde jetzt nur schwer etwas werden.

Nele verwandelte sich in einen Drachen, genau wie Aaron. „Na gut, lassen wir es mit einfachen Sachen anfangen“, meinte Vis, bevor sie anfingen, Nele etwas zu erklären. „Das kann übel werden“, dachte sich Leyla. „Das arme Mädchen tut mir ja beinahe leid. Wie soll man ohne Gefühle leben?“ dachte sich Matten. „Wenn ich doch nur etwas tun könnte“, dachte sich Aaron, der das nämlich gar nicht leiden konnte.

Das Erste, was Aaron und Vis Nele beibringen wollten, war das Fliegen. Etwas, das nicht leicht, aber wichtig war. Doch sie mussten feststellen, dass es wirklich verdammt langweilig war, weil Nele weder Schmerz noch Angst empfinden konnte. Wie konnte man ein

Lebewesen so foltern? Oder war das absichtlich so geblieben, um sie besser im Griff zu haben? Diese Fragen bohrten sich immer weiter in die Köpfe unserer Freunde.

„Ich kann das nicht mehr, das ist übelst demotivierend“, dachte sich Aaron. „Dann mach es doch einfach besser. Du kannst ihr geben, was ihr fehlt“, meinte eine Stimme zu ihm. Aaron erkannte die Stimme, es war Malin. „Malin, bist du das? Und wie meinst du das?“ fragte Aaron sich. „Ja, mein Kind, ich bin es. Es ist schön, dich endlich kennenzulernen“, antwortete Malin. Aaron stand nun vor ihr in diesem Raum aus dem letzten Mal, doch diesmal war sie echt. „Also war das beim letzten Mal wirklich die Entität. Ich glaube es nicht“, meinte Aaron. „Doch, alles, was sie sagte, war leider wahr. Nun, das ist jetzt Schnee von gestern. Was hältst du davon,

wenn ich dir zeige, was du eigentlich alles kannst?“ sagte Malin. „Also, was du gerade gesagt hast, ist wahr, aber wie?“ fragte Aaron. „Aaron, du bist nicht irgendjemand, du bist mein Kind. Vergiss nicht, du und ich haben Fähigkeiten, die über alles hinausgehen“, antwortete Malin. „Okay“, sagte Aaron. „Dann ist es eigentlich einfach. Wir müssen nur eine Sache machen: Lege den Schalter um, den die Technik nicht kennt“, sagte Malin, bevor sie verschwand und Aaron wieder zurück im Wald mit den anderen war.

„Hey, alles okay? Du siehst so abwesend aus“, fragte Vis. „Nein, alles gut“, antwortete Aaron. „Lege den Schalter um, was soll das bedeuten?“ fragte sich Aaron.

„Macht mal eine Pause, ihr habt doch bestimmt Hunger“, sagten Scythe und Matten. Sie hatten etwas zu essen aus der Stadt geholt. Doch schnell bemerkte Aaron, dass Nele nicht nur keine Angst oder Freude empfand, sondern auch keinen Hunger. „Ihr fehlen also wirklich alle Empfindungen, was?“ fragte Matten. „Ja, anscheinend. Die Forscher halten sie für das Beste, was sie je gemacht haben, doch sie kann nicht einmal etwas empfinden, was das Wichtigste als Lebewesen ist“, antwortete Kolten.

„Nele, willst du wirklich nichts?“ fragte Leyla, doch es kam keine Antwort. „Aaron, du musst herausfinden, was Malin meint. Du kannst dir das doch nicht weiter so ansehen“, dachte sich Aaron. Er ging zu Nele hin und nahm ihre Hand. „Hey Nele, du kannst doch nicht einfach nicht essen. Wir machen uns hier alle Sorgen darum, wie es dir

geht, also bitte antworte uns“, meinte Aaron, bevor eine Art warmes Licht von ihm ausging. „Es tut mir leid, ich habe nur Angst, die Königin zu enttäuschen bei der ganzen Sache“, sagte Nele plötzlich, und man konnte die Angst in ihren Worten hören.

„Hat sie gerade wirklich ein Gefühl der Angst gezeigt?“ fragte Leyla. „Nele, hast du vielleicht Hunger?“ fragte Vis freundlich. „Jetzt, wo du fragst, ja, ich glaube schon“, antwortete Nele und nahm sich etwas zu essen. „Wie ist das möglich? Sie hat auf einmal ein Empfinden“, meinte Matten. „So etwas ist mir auch noch nie über den Weg gelaufen“, sagte Kolten. „Aber jetzt können wir alle zusammen essen, das ist ja auch etwas, nicht wahr?“ fragte Scythe. „Ja, stimmt“, antwortete Aaron, und die sechs machten weiter. Nun konnten sie eine gute Zeit haben, das hofften sie zumindest.

Und wie sie eine gute Zeit hatten! „Hey, du sollst mich doch nicht verbrennen“, meinte Aaron. „Sorry, tut mir leid“, sagte Nele lachend. In wenigen Minuten war Nele von einer leblosen Puppe zu einer echten Person geworden, um es mal so auszudrücken. „Ach, Aaron, mach dir doch nichts draus, sie hat dich ja nicht erwischt“, sagte Matten, auch er lachte, so wie alle anderen. Die einzige, die nicht lachte, war Leyla. Ihre Eifersucht trübte sie, obwohl man sagen muss, dass diese Eifersucht begründet ist. Nele und Aaron verstanden sich ziemlich gut, aber eigentlich verstand er ja keine Liebe.

„Okay, ich glaube, damit haben wir das Ergebnis, das die Königin wollte. Lass uns zu ihr gehen und das Fragment der Verteidigung abholen, damit wir dann

endlich herausfinden können, wie wir den Kristall der Magie zusammenbringen“, meinte Vis. „Ja, das klingt gut“, sagte Kolten. „Dann kann ich wohl schon mal anfangen, die Hochzeit für Scythe und Vis zu planen. Was brauche ich alles?“ fragte sich Kolten.

Die sechs gingen los. Nun war ihr Abenteuer vielleicht schon bald vorbei, oder sie wussten es nicht, aber da war noch viel, auch wenn es vorbei wäre.

Als unsere Freunde wieder im Palast eintrafen, erwartete Elisabeth sie bereits. „Und, wie lief es?“ fragte Elisabeth. „Ich kann jetzt alles, was ich brauche“, sagte Nele und lächelte. „Alfred, ich dachte, Nele kann keine Gefühle empfinden, aber jetzt steht sie da und lächelt“, meinte Elisabeth. „Ich kann es nicht beantworten. Ich habe

nur das weitergegeben, was die Forscher gesagt haben, und mehr weiß ich nicht“, sagte Alfred.

„Also, Nele, empfindest du etwas?“ fragte Elisabeth. „Ja, ich fühle mich glücklich im Moment, glaube ich zumindest“, antwortete Nele. „Wart ihr das? Habt ihr eine Art Zauber, der dazu in der Lage ist?“ fragte Elisabeth verwirrt und zeigte auf Vis und Scythe. „Nein, das hat sie alleine Aaron zu verdanken“, antwortete Vis.

„Tanta vis evanuit, o Aaron, quid agis?“ fragte eine Stimme. „Ist das Latein?“ fragte Leyla. „Ja, ist es, und ich kenne nur einen, der so spricht“, antwortete Scythe. „Åh, er det bedre eller hva for deg selv, Ljå?“ fragte die Stimme weiter. „Was ist das denn jetzt für eine Sprache?“ fragte Matten. „Das ist Norwegisch, die Sprache, die meine

Mutter als Muttersprache hatte, als ich noch Gelen war“, antwortete Scythe. „Okay, ich frage einfach nicht weiter nach“, meinte Matten.

„Um es leichter zu machen: Das ist die Entität. Sie kennt fast alle Sprachen der Welt, doch sie wird nie unsere Sprache lernen, weil sie das nicht kann. Die Entität kann nur Latein, ihre eigene Sprache und die Sprache ihrer besten Killer, Norwegisch, obwohl sie eigentlich auch ein bisschen Englisch können müsste“, meinte Kolten. Eine schwarze Masse, die fast vollständig von Nebel verschluckt war, tauchte hinter dem Thron auf und tötete die Königin. „Non opus est amplius, nunc te habeo et potestatem habere volo“, sagte die Entität. „Was sagt sie?“ fragte Leyla. „Um es einfach zu machen: Sie hat die Königin benutzt, um etwas zu erreichen, und jetzt möchte sie irgendeine Macht“,

antwortete Vis. „Super, und was jetzt?“ fragte Nele. Das war eine gute Frage, immerhin war die Entität etwas, das selbst Scythe und Vis nicht vollständig verstanden.

„Wir müssen unbedingt noch an das Fragment der Verteidigung kommen“, meinte Vis. „Dafür habe ich eine Antwort, danke Matten für das“, sagte Aaron und verschwand, bevor er genau vor dem Thron wieder auftauchte, das Amulett schnell holte und dann noch einmal verschwand, um wieder bei den anderen aufzutauchen. „Natürlich, Teleportation“, meinte Matten. „Das ist auch unser Ausweg“, sagte Scythe. Aaron nickte. „Teleportation“, meinte er, bevor die sechs einfach verschwanden.

„Sir, war das so geplant?“ fragte Alfred. „Ita, nolite solliciti esse. Domi

erunt ubi semper sciant et tunc invenient ubi cristallum magiae accipiant. Facilius eas explorant quam cristallum magiae tempore opportuno attingimus“, antwortete die Entität. „Okay, Sir, wie Sie sagen. Na los, geht zum Haus und verfolgt sie“, meinte Alfred, während er sich einen Tee nahm.

„Wow, okay, daran muss man sich erst gewöhnen“, meinte Leyla, als unsere Freunde wieder beim Haus ankamen. „Wann hast du eigentlich Teleportation gelernt?“ fragte Scythe. „Matten hat es mir gezeigt“, antwortete Aaron. „Und warum hast du das nicht schon benutzt, um uns nach London zu bringen?“ fragte Scythe ein bisschen genervt. „Ich habe erst jetzt daran gedacht, sorry“, antwortete Aaron. Scythe schüttelte den Kopf, er konnte es einfach nicht fassen.

„Was machen wir jetzt? Ich meine, die Entität hat jetzt Kontrolle über den Palast, das kann doch nicht gut gehen“, meinte Nele. Sie wurde traurig und gleichzeitig wütend darüber, wie Elisabeth darauf reinfallen konnte. „Hey Nele, du bist ja noch bei uns. Wenn wir die Entität von der Welt verscheucht haben, kannst du, wie es Elisabeth wollte, den Thron übernehmen“, sagte Vis. „Stimmt, du hast recht, aber dafür müssen wir das erst mal schaffen“, meinte Nele.

„Wir sollten jetzt erst mal herausfinden, wie wir die Fragmente wieder zu einem Kristall machen, meint ihr nicht auch?“ fragte Kolten. „Ja, das wäre der nächste Schritt“, antwortete Vis. Also machten sich unsere Freunde wieder an die Bücher,

die Kolten beim letzten Mal mitgebracht hatte.

Doch schon nach einer Stunde verzweifelten unsere Freunde. „Keine einzige Erwähnung, wie der Kristall wieder zusammengeht“, meinte Aaron genervt. „Ich gehe leider davon aus, dass der Kristall noch nie zusammengesetzt wurde, sondern nur auseinander genommen wurde“, sagte Kolten. Und das machte Sinn. Warum sollte jemand alle Fragmente zusammenbringen, wenn sie erst unter den Anführern aufgeteilt und dann später versteckt wurden? Das würde keinen Sinn machen, wenn jemand schon mal alle zusammen hatte, sie wieder zu zerteilen.

„Wie soll man etwas herausfinden, das sonst noch keiner herausgefunden hat?“ fragte Leyla. „Eine gute Frage“,

antwortete Vis. „Was wäre, wenn wir die Entität selbst fragen? Ich meine, sie will doch sicherlich auch den Kristall. Vielleicht hat sie eine Ahnung. Ich könnte eine Auffrischung in Norwegisch gebrauchen“, meinte Scythe. „Bist du komplett verrückt? Das könnte tödlich sein“, sagte Aaron. „Ich muss meinem Mann aber recht geben. Sie ist unsere beste Chance. Ich meine, sie würde alles tun, um ihr Ziel zu erreichen. Ein Versuch wäre es wert, und wenn nötig, können wir mit Teleportation ja auch wieder abhauen“, meinte Vis. „Das ist zwar komplett verrückt, aber könnte funktionieren“, sagte Matten.

„Na gut, was soll schiefgehen? Macht euch bereit. Teleportation“, meinte Aaron, und die sechs verschwanden.

Wieder auftauchen taten sie im Palast, direkt vor dem Thron, wo die Entität war. „Hva vil du her?“ fragte die Entität. „Na gut, mal gucken, ob mein Norwegisch noch funktioniert. Vi må spørre deg om noe, du har tilfeldigvis ingen anelse om hvordan du skal bringe magiens krystall sammen, gjør du?" fragte Scythe zurück. „Å, du er modig nok til å spørre meg, men ja, jeg vet hvordan det fungerer, men hvorfor skal jeg fortelle dere det?" fragte die Entität zurück.

„Na super, hat irgendwer sonst eine Ahnung, was die da reden?“ fragte Aaron. „Kein Plan“, antwortete Leyla. „Domine, commodo tuo fore si indicas, non etiam animadvertis“, sagte Alfred. „Mann, ich muss echt mal wieder Latein üben. Alfred hat ihr auf jeden Fall einen Tipp gegeben“, meinte Vis. „Vel, du må gå til Magic Volcano, Ernton, det er nøkkelen til å forene og

splitte fragmentene“, antwortete die Entität.

„Okay, los, schnell Aaron“, meinte Scythe. „Jap, Teleport“, sagte Aaron, und die sechs verschwanden wieder.

„Ok, da sind wir also. Was hat die Entität gesagt?“ fragte Aaron, als die sechs wieder zu Hause waren. „Ich glaube, sie meinte den magischen Vulkan Ernton, der hier im magischen Wald liegt,“ antwortete Scythe. „Das heißt, wir müssen jetzt dorthin. Aber was sollen wir dort machen?“ fragte Nele. „Das hat sie natürlich nicht gesagt, aber das habe ich mir schon gedacht,“ erwiderte Scythe. „Wir sollten trotzdem vorsichtig sein. Die Entität wird auf jeden Fall versuchen, uns den Kristall der Magie sofort abzunehmen, wenn wir ihn zusammengebracht haben,“ meinte

Kolten. „Ja, sie wird uns nicht einfach gewähren lassen, das ist klar,“ sagte Vis. „Hat eigentlich mal jemand darüber nachgedacht, was passiert, wenn wir fertig sind?“ fragte Leyla, offensichtlich mit einem bestimmten Ziel im Kopf.

„Na ja, Vis und Scythe gehen wieder zurück in die unendliche Weite und planen ihre Hochzeit. Ich für meinen Teil weiß es noch nicht. Was soll ich überhaupt danach machen?“ antwortete Matten. „Du hast vergessen, dass Scythe und ich auch noch ein Kind wollen, oder zumindest ich,“ fügte Vis hinzu. „Ich gehe wohl in den Palast und werde dort Königin von Großbritannien. Den Rest kann ich dir auch nicht sagen,“ sagte Nele.

Aaron blieb still. Er hatte keine Ahnung, was noch kommen könnte.

„Ich bleibe bei Vis und Scythe, das ist doch klar, mindestens noch eine Weile,“ meinte Kolten. So waren Leyla und Aaron die einzigen, die keine Antwort auf die Frage hatten. „Lasst uns einfach losgehen. Je schneller wir das erledigen, desto schneller finden wir heraus, was passiert,“ meinte Matten.

Die anderen nickten und sie machten sich ein letztes Mal gemeinsam auf den Weg.

Doch mit jedem Schritt, den sie dem Vulkan näher kamen, wurde der Druck auf Leyla und Aaron größer. Keiner der beiden hatte eine Ahnung, was danach kommen würde. Auch Matten begann diesen Druck zu spüren, denn auch er war sich unsicher. Als sie beim Vulkan ankamen, konnten Leyla und Aaron den Druck fast nicht mehr aushalten.

Es fühlte sich an, als würde etwas Schweres auf ihren Schultern lasten und es wurde immer schwerer.

„Der Vulkan scheint schon länger nicht mehr aktiv zu sein," meinte Kolten. „Ja, zum Glück. Aber wo müssen wir jetzt hin?" fragte Nele. „Ich würde sagen, da rein," antwortete Scythe und zeigte auf einen Höhleneingang. Also gingen sie hinein. Schnell wurde klar, dass diese Höhle nicht natürlich entstanden war, sondern eher durch Menschen oder Magie. Die sechs kamen in einen großen Raum, der wie eine Kuppel aussah.

„Guckt mal, das sind Malereien und Schriften an der Wand," meinte Leyla. „Hey, die Sprache kenne ich," sagte Matten. „Und was ist es?" fragte Aaron. „Das ist Japanisch. Ich gehe mal davon aus, dass es die alten

Kristallmagier geschrieben haben,“ antwortete Matten. „Stimmt, wie kam es eigentlich, dass die Kristallmagier hierher kamen?“ fragte Nele. „Soweit ich weiß, wollten die Kristallmagier mehr in der Mitte der Welt sein, um bessere Positionen zu haben,“ antwortete Matten.

„Kannst du Japanisch, Matten?“ fragte Vis. „Ein bisschen, von meinem Opa natürlich, aber nicht viel. Mal sehen, was ich verstehe,“ antwortete Matten. „Also, das Dreieck, dazu, Essenz, Magie, Böse, um den Kristall, möge das Herz erneut erstellen. Das ist alles, was ich verstehe, leider,“ meinte Matten weiter. „Da ist dieses Wort wieder, Essenz. Hattest du dazu nicht etwas gesagt?“ fragte Aaron. „Ja, die Essenz ist das Kind der Dunkelheit und des Lichts. In anderen Worten, das Kind, das kommen würde, wenn Scythe und Vis Eltern werden,“ antwortete Matten.

„Magie ist sicherlich Aaron, er ist immerhin das Kind von Malin,“ meinte Leyla. „Und das Böse ist die Entität, ohne Zweifel,“ sagte Scythe.

„Warte, das heißt aber auch, dass dieses Dreieck nicht vollständig ist,“ meinte Kolten. „Aber warte, so wie sich das anhört, brauchen wir alle drei, um den Kristall zusammenzubekommen,“ sagte Aaron. „Ich weiß es nicht, ganz ehrlich,“ meinte Matten. „Also war das alles umsonst?“ fragte Leyla. „Nein, das kann nicht sein. Wofür haben wir das denn jetzt alles gemacht?“ fragte Aaron. „Nicht aufgeben, mein Kind. Die Antwort ist anders, als du denkst. Solange Dunkelheit und Licht zusammenstehen, wird sich die Essenz auch so zeigen, ohne dass sie existieren muss. Nun brauchst du nur noch den Feind hier,“ meinte Malin zu Aaron, die vor ihm erschien und lächelte. „Die Entität, wir brauchen sie

hier und zwar jetzt,“ sagte Aaron. „Was?“ fragte Nele. „Na gut, ich könnte sie herholen, aber du musst mir versprechen, dass du alles tust, damit sie nicht den Kristall bekommt, ok?“ fragte Scythe. Aaron nickte.

Als die Entität wirklich erschien, fingen die Fragmente an zu leuchten. Sie verteilten sich im Raum, wo Podeste aus dem Boden kamen. Dann entstand ein Kreis, und auf jedem der Podeste erschien ein Symbol: eine Flamme, ein Schatten, ein Kristall, ein Mensch, der in der Mitte von einer Linie geteilt wird, und eine Krone. Den Freunden war sofort klar, dass hier bestimmte Personen gefragt waren, also verteilten sie sich ohne zu reden, denn das war nicht nötig.

Die Flamme war das Symbol des Lichts, also ging Vis dorthin. Der

Schatten war das Symbol der Dunkelheit, also ging Scythe dorthin. Die Krone war natürlich das Zeichen der Königin, also ging Nele dorthin. Der Kristall war das Symbol der Kristallbewahrer, also ging Leyla dorthin. Der Mensch, der von der Linie geteilt war, war für Matten bestimmt, das konnte gar nicht anders sein. Wirklich, die Fragmente gingen in die Mitte, wo ein Symbol eines Herzens erschien – das war Aarons Symbol als das neue Herz der Magie.

Doch entgegen aller Erwartungen gingen die Fragmente nicht zusammen, sondern verschwanden. Aaron, ohne es zu wollen, verwandelte sich in einen Drachen. Doch diesmal war es keine Erscheinung, sondern ein echter, ausgewachsener Drache. Dann verschwand alles, was im Raum war.

Kapitel Sieben Ein letzter ein Blick

Natürlich kam es direkt zum Kampf. Doch die Entität verstand, dass der Kristall der Magie nie existiert hatte. Stattdessen waren die Fragmente Teile von Malin selbst. Nun, da Aaron damit verbunden war, war er zu einer universumsweiten Kraft geworden, genau wie Vis und Scythe. Damit hatte die Entität nicht gerechnet. Sie erkannte, dass sie aufgeben musste, und verschwand aus der Welt. Unsere Freunde hatten es also wirklich geschafft. Doch die Freude hielt nur kurz, denn Vis, Scythe und Kolten mussten wieder zurück zu ihrem Zuhause. „Aaron, man sieht sich hoffentlich später," meinte Vis noch, bevor sie verschwanden.

Matten, Aaron, Leyla und Nele teleportierten sich in den Palast von Großbritannien. Doch es stellte sich heraus, dass Alfred verschwunden war. Niemand konnte ihnen sagen, wo er hingegangen war. „Da ich die nächste Königin bin, brauche ich jemanden als rechte Hand. Leyla, interessiert?“ fragte Nele. „Ja, Aaron, ich hatte Gefühle für dich, aber ich habe verstanden, dass ich nicht die Richtige für dich bin. Also werde ich das tun und bei Nele bleiben,“ meinte Leyla. Aaron umarmte sie noch einmal. „Ok, Aaron, wir gehen jetzt zum Haus meines Großvaters. Ich will einfach mal nachdenken,“ sagte Matten.

Aaron brachte die beiden hin, nachdem Matten ihm auf einer Karte gezeigt hatte, wo es war. „Die Aussicht von hier ist super, oder?“ fragte Matten. „Ja, das stimmt,“ antwortete Aaron. „Also gehst du jetzt zu Vis,

Scythe und Kolten?“ fragte Matten. „Ja, das ist wohl meine Bestimmung,“ antwortete Aaron. Matten nickte und umarmte ihn noch einmal. „Hey, vergiss nie, was du für uns getan hast,“ meinte Matten, bevor Aaron verschwand.

Dann fand er sich bei Vis, Scythe und Kolten wieder. „Wir haben noch viel zu tun. Von dieser Station aus können wir alles sehen. Die Entität ist noch irgendwo im Universum. Auch Novit, Emie, Eric und Alfred sind verschwunden, und wir denken, dass die Entität damit zu tun hat,“ erklärte Scythe. „Dann lass uns loslegen,“ meinte Aaron.

Das letzte, was ich noch weiß, ist die Hochzeit meiner Mutter und meines Vaters. Meine Mutter hat mir immer davon erzählt, ihr bester Tag. Ich

glaube, das war alles, so hat es mir Mama erzählt.

„Was könnte ich noch schreiben?“ fragte sich das junge Mädchen. „Luna, du kannst doch nicht einfach in deinem Zimmer bleiben. Alle sind doch nur wegen deines 12. Geburtstags hier, vergiss das nicht,“ sagte Vis. „Ja, Mama, ich komme,“ antwortete das junge Mädchen und schloss das Buch, in das sie gerade noch geschrieben hatte. Sie verließ ihr Zimmer. Der Ort, an dem sie lebte, war eine Art Station, die mitten im Universum trieb. Sie betrat einen Raum, in dem viele Leute waren, darunter bekannte Personen, die sie kannte.

„Und wie läuft es in Großbritannien?“ fragte jemand. Es war Aaron, der mit Leyla und Nele an einem Tisch saß. „Soweit ganz gut, obwohl ich es

absolut nicht cool finde, dass du nicht alterst und wir immer älter werden, vor allem Leyla, weil Drachen ja länger leben,“ meinte Nele. „Ich kann nichts dafür, dass ich die Magie selbst bin, oder?“ fragte Aaron. „Nein, natürlich nicht,“ antwortete Leyla.

Luna ging weiter. Sie wusste, dass sie erwartet wurde. „Ah, Luna, auch mal aus deinem Zimmer?“ fragte Kolten. „Ja, Onkel, es ist ja eigentlich auch meine Party,“ antwortete Luna. „Dann geh mal, deine Eltern warten bestimmt schon,“ sagte Kolten. Luna nickte und ging weiter.

Dann sah sie einen Mann, der einen Kristall in der Hand hielt. Sie kannte ihn nicht besonders gut, aber es schien, als würde ihn keiner mehr verstehen. Doch er war nicht alleine am Tisch, da war noch eine Frau, die

sie nicht kannte. „Warum hast du mich überhaupt mitgenommen, Matten?“ fragte die Frau. „Weil ich nicht alleine sein wollte und wir vielleicht endlich klären sollten, was los ist. Aaron macht sich ganz bestimmt schon Sorgen,“ antwortete der Mann. Luna war zwar neugierig, hatte allerdings nicht die Zeit, weiter zuzuhören. Endlich ging sie ganz nach vorne, wo Vis und Scythe schon auf sie warteten. „Was ist los, Luna, dass du so abwesend bist?“ fragte Scythe. „Ich habe nur ein bisschen gelesen, Papa,“ antwortete Luna. „Na gut, komm, feiere mit uns ein bisschen,“ meinte Scythe. Er hatte recht, immerhin war es ihr Geburtstag, nicht wahr?

Ende.

Autor: Kai.B